

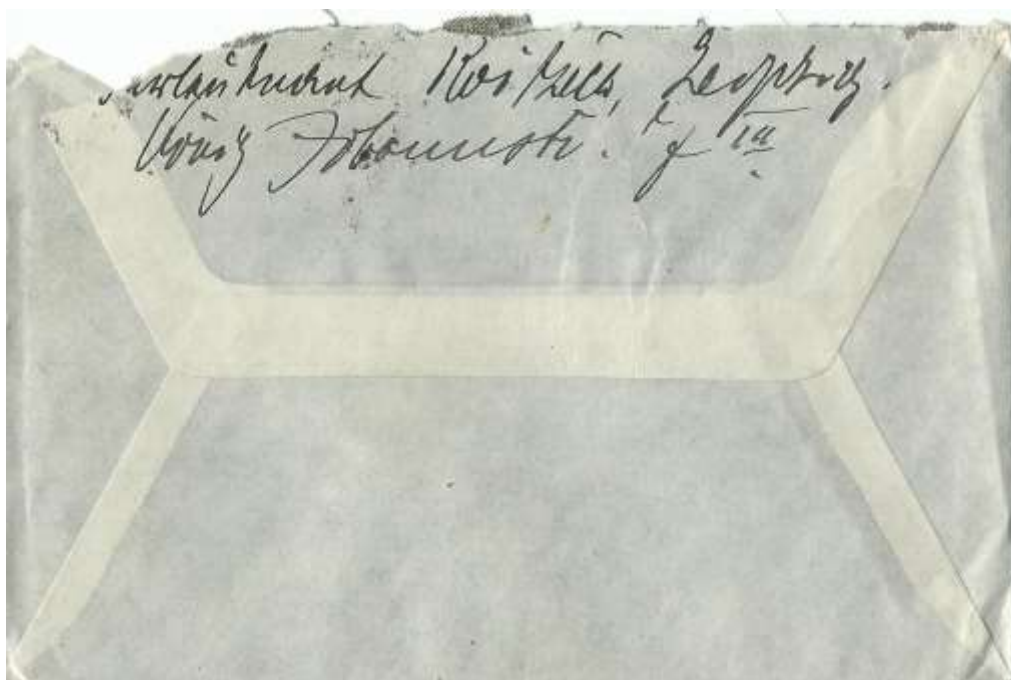
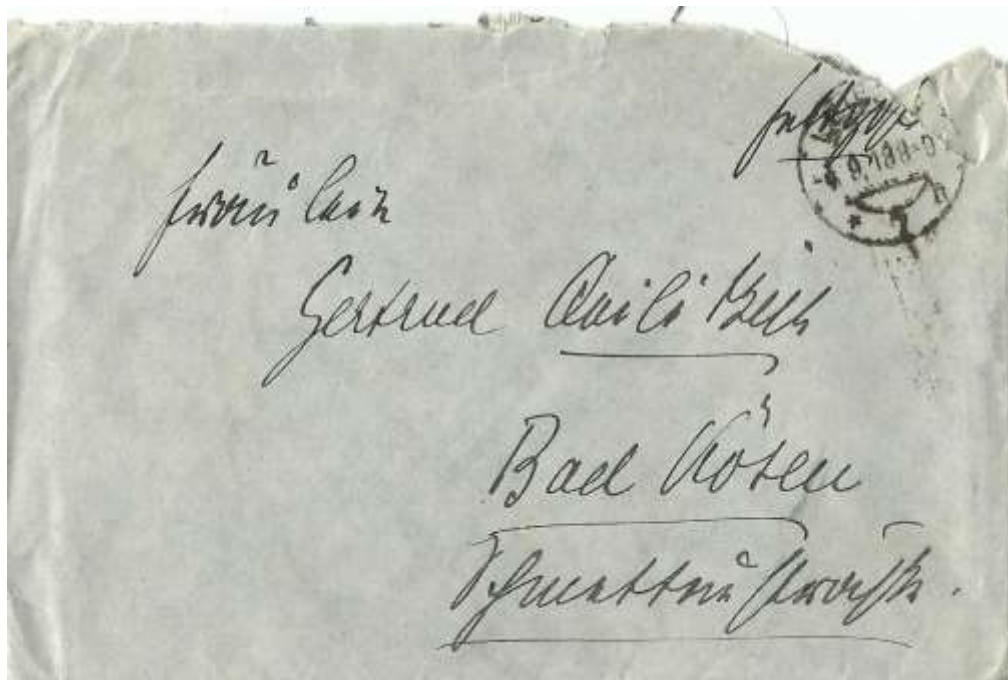
Inhaltsverzeichnis Sep-Dez 1918

1918 – September.....	2
Brief vom 03.09.18	2
Brief vom 09.09.18	6
Brief vom 15.09.18	8
Brief vom 19.09.18	15
Telegramm vom 21.09.18	19
Brief vom 22.09.18	20
Brief vom 26.09.18	25
Brief vom 28.09.18	32
1918 – Oktober.....	39
Brief vom 05.10.18	39
Brief vom 09.10.18	43
Brief vom 11.10.18	50
Brief vom 12.10.18	54
Brief a vom 14.10.18	56
Brief b vom 14.10.18	58
Brief vom 16.10.18	70
Brief vom 18.10.18	74
Brief vom 20.10.18	82
Ansichtskarte vom 21.10.18	89
Brief vom 22.10.18	91
Brief vom 24.10.18	98
Brief vom 28.10.18	102
Brief vom 30.10.18	109
1918 – November.....	116
Brief vom 02.11.18	116
Brief vom 04.11.18	123
Brief vom 07.11.18	130
Brief vom 09.11.18	138
Brief vom 13.11.18	142
Brief vom 23.11.18	146
Brief vom 29.11.18	151
Ansichtskarte vom 30.11.18	158
1918 – Dezember.....	159
Brief vom 12.12.18	159
Brief vom 18.12.18	166
Brief vom 20.12.18	173
Brief vom 22.12.18	177
Brief vom 25.12.18	184
Brief vom 27.12.18	194
Brief vom 30.12.18	201

1918 – September

Brief vom 03.09.18

Feldpost.
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
Absender: Oberleutnant Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
Im Brief: 2 beschriebenen Ansichtskarten:
 1.) Bad Elster – Kurhaus; 713 Hermann Poy, Dresden
 2.) Bad Elster – Gondelteich; 727 Hermann Poy, Dresden
Poststempel: LEIPZIG 7 h -4. 9. 18.8-9V





(Dienstag)

Mein Trudelchen,

L. 3.9.18.

eben bin ich von Elster
heimgekehrt und darf
ja jetzt sagen, daß ich tot-
müde bin. In Elster war
nicht mehr viel Leben.
Ich traf paar alte Be-
kannte aus der Plauener
Zeit, hatte aber tüchtig zu
tun, zum Glück nicht ohne
Erfolg.

Hoffentlich hast Du
Dich heute nicht zu sehr ge-
langweilt und bist nach
den anstrengenden Tagen

gut heimgekommen!
Ich aber danke Dir noch-
mals von ganzem Herzen
für Dein Kommen, Deine
Nachricht und große, große
Liebe bis zum letzten Augen-
blick mit dem nun doch
glücklicheren Abschied als
zu Mittag. Ich hoffe auf
schönes Wetter für ein
baldiges Wiedersehen in
Kösen. Nun Gute Nacht!
Ich küsse Dich mit dank-
barer Liebe.

Dein Durti.



Mein lieber Friedrich,
 2. 3. 9. 18.
 Wenn ich auf den letzten
 Sonntag den ich dich
 so lieb sah, dass ich
 nicht bin, in letzter
 Minute. Ich habe
 dich noch einmal
 gesehen. Ich bin
 jetzt, mein lieber
 Sohn, dein Glück und
 Erfolg.
 Ich habe dich
 so lieb, dass ich
 dich nicht
 lassen will. Ich
 bin dein
 Vater.

Die 2 Rückseiten der Karten

Ich bin immer
 bei dir. Ich
 habe dich
 so lieb, dass
 ich dich nicht
 lassen will.
 Ich bin dein
 Vater.

Brief vom 09.09.18

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59 b/ Assmann
 Absender: ohne
 Poststempel: LEIPZIG -9. 9. 18 9-10N



Vorderseite der Klappkarte

(Montag)

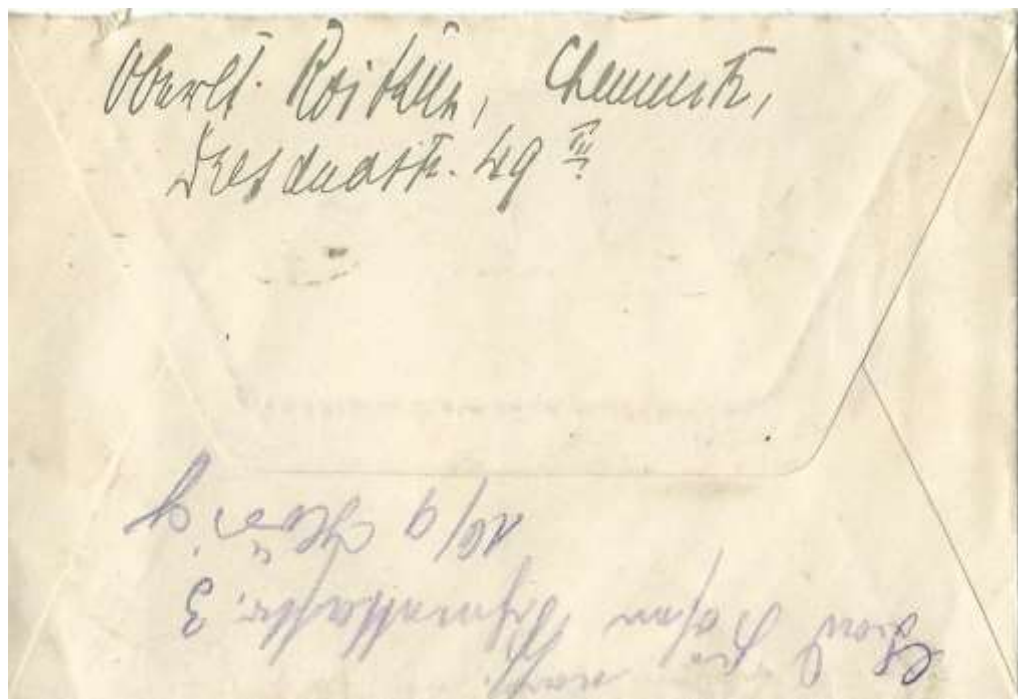
Mein dutes Trudelchen, L. 9.9.18.
 bist Du denn wieder ruhig ge-
 worden und hast erkannt, daß
 nach dem schönen Nachmittag zu ei-
 nem solchen Abschied gar keine
 Veranlassung vorlag? Also
 sei wieder lieb und komm' am
 Dienstag zu mir! Willst Du mit
 in den Cirkus gehen? Er be-
 ginnt $\frac{1}{2}$ 8. Ich hole Dich $\frac{3}{4}$ 7 von
 der Wohnung ab. Dann fahren
 wir zusammen nach der Albert-
 halle. Kannst Du Mittag mal
 zu mir kommen? Sonst rufe mich,
 bitte, an! Ich muß mich beeilen,
 damit Du den Brief morgen-
 früh erhältst. Ich küsse Dich in Liebe!
 Dein Kurt.

Wenn ich's überlege, d. d. g. 18
 Ist die denn nicht ein wenig ge-
 wöhnlich und fast natürlich, dass
 mich das ganze Vernehmen in die-
 sem selben Ruffe der Maria
 Händelung verlor? Also
 sie haben sich mit einem der
 Bräutigam zu sein! Willst du nicht
 in der Kirche gehen? Ist die
 Jugend 18. Ich habe dich 3 7 18
 der Meinung ab. Auch haben
 wir zu sprechen noch der Albert.
 falls. Wennst du nicht auch
 zu sein kommen! Ich habe dich
 nicht die! Ich habe dich nicht
 nicht die! Ich habe dich nicht
 nicht die! Ich habe dich nicht

Innenseite der Klappkarte

Brief vom 15.09.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59⁴.
 nachs. Bad Kösen Schmettaustr. 3 16/9 Hörig
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Chemnitz, Dresdnerstr. 49 III.
 Poststempel: CHEMNITZ 4 a 15. 9. 18.8-9N



(Sonntag)

Chemnitz, d. 15.9.18.

Mein liebes Trudelchen,

das war freilich kein froher Sonntag für mich! Wenn auch mein Mütterchen alles aufbot, mirs bequem zu machen und mich zufrieden zu halten, so wollt doch nach dem trüben Sonnabend keine freudige Stimmung in mir aufkommen. Es hat mir ja bitter weh getan, daß Du, mein Lieblingchen, um meinetwillen wieder hast weinen müssen. Hätte ich das nur kommen sehen, so wäre es mir doch nicht eingefallen, Dich anzurufen, sondern ich hätte Dir nur schriftlich mitgeteilt, daß ich leider erst am Montag kommen könnte, mich aber herzlich freuen würde, noch den Montag Abend mit Dir verbringen zu dürfen. Hoffentlich hast Du Dich unterdessen

wieder beruhigt und nun erkannt, daß zu dieser seelischen Erregung, mein liebes Trudelchen, gar keine Veranlassung vorlag. Überlege es Dir nur noch einmal. Es war ja ganz unmöglich, mich mit Dir in Güte oder im Bösen am Telefon noch länger auseinander zusetzen. Was sollte denn noch gesprochen werden, nachdem Du mir große Rücksichtslosigkeit vorgeworfen hattest. Ich hätte ja nur des lieben Friedens willen gern beigegeben. Aber Du warst zu erregt! Alles wird von der Centrale nur im Nebenzimmer gehört! Drum blieb mir nichts übrig, als anzuhängen, so leid es mir tut! Das weißt Du ganz gut. Dafür hätte ich Dir schon paar Zeilen geschrieben. Leider kam nun auch

der dumme Majore noch dazu. Deine Vorwürfe habe ich aber nun wirklich genug gehört. Schade, daß ich keine Abschriften von meinen paar Briefen habe. Dann könntest Du sehen, wie ich Dich vertreten und sie schroff abgespiesen habe. Daß sie immer wiederkommt, ist nicht meine Schuld. Den Vorwurf habe ich nicht verdient, am allerwenigsten den, daß ich nur stolz sei, wenn sie wieder an mich schriebe. Heilige Einfalt! Da haben sich ganz, ganz andre Menschen um mich bemüht, worauf ich mich wohl etwas einbilden könnte. Jedenfalls habe ich gegen sie alles getan, was ich meinem Liebling schuldig bin! Ich bitte aber nun, das endlich einzusehen! Und nun das Dritte. Im letzten Augenblicke bekam ich Anweisung, Montag Vorm. aufs Quartier-

amt in Chemnitz zu gehen. Montag Mittag muß ich zurück sein. Ich bin Montag-Abend zu einer Verhandlung für *Frau* Feckenstedt und muß hierzu noch einen Vertrag ausarbeiten.und meiner Mutter hatte ich schon geschrieben, daß ich SonnaB.Abend zu ihnen komme. Ich konnte nicht mehr abtelegrafieren, auch meinen Chef erst um den ganzen Montag bitten, auch Frau F. hätte ich absagen müssen. Das alles war ja nicht mehr möglich. Leider kam das alles zusammen und brachte mein Trudelchen aus dem Gleichgewicht. Wie gern hätt ich Dir das alles erspart, wenn ich das hätte kommen sehen. Drum verzeih mir, daß ich Dir wehe getan habe und sei wieder lieb zu mir, damit wir uns am Montag Abend froh wiedersehen, mein Herze! Ich hole Dich ½ 9^h ab, nicht wahr! Du hasts doch nicht vergessen? Ich küsse Dich in alter herzlicher Liebe!

Dein Kurt.

[illegible]

Brief vom 19.09.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König-Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG 7 a 20. 9. 18.8-9V



(Donnerstag)

L. 19.9.18.

Mein liebes Trudelchen,

heute schreibst Du zwar, daß Du nach unserem Abschied keinen Anlaß hättest, die Worte Deines mir hinterlassenen Briefes an mich zu richten. Dennoch muß ich mit einer kurzen Erwiderung auf sie zurück kommen. Denn wie fremd mutet michs an und wie muß es mich schmerzen, wenn ich höre, daß reiche Menschen mit ihrem Äußeren so gewaltigen Eindruck auf mich machen und mich alles vergessen lassen sollen, was Du in frohen und leidvollen Jahren einer aufopfernden Liebe für mich getan hast! Das war nicht schön gedacht! Wenn ich nie mehr in einem Menschenkinde für mein Lebensglück gesucht hätte, könnte ich längst in die Fesseln einer „reichen“ Ehe geschmiedet sein. Die Menschen – ich sage es ohne Einbildung und Überhebung – reißen sich ja um einen, und noch immer ist es einen gleichgiltig geworden. Aber immer nur habe ich mein Gefühl sprechen lassen und immer das reiche Glück, das Du in mein Dasein getragen hast, zum Vergleiche herangezogen. Bis heute ist niemand zwischen uns getreten. Wenn es dennoch so hat scheinen wollen, so lag es daran, daß es mir immer

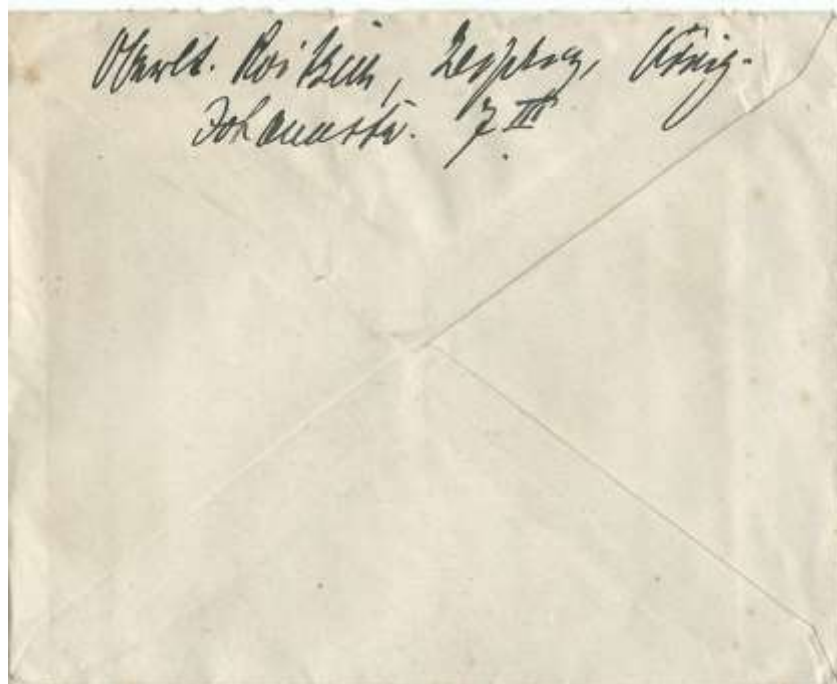
widerstrebte, Dirs zu verheimlichen, wenn „man“ sich „bemühte“. Nein, ich weiß, daß mir eine Frau, für die ich mich einst entscheiden muß, wenn überhaupt,

erst nach Jahren wird geben, wird sein können, was ich Dir, mein Liebling, ewig zu danken habe. Möge es Dir doch eine Beruhigung sein, wenn ich mich mal entscheiden muß!

Daß Dirs zu Hause gleich wieder so gut gefällt und Du so lieb aufgenommen worden bist, das freut mich von Herzen. Ich komme bald nach und will mich mit Dir freuen, alles Leid mit Dir vergessend. Vielleicht komme ich doch schon Sonnab. Abend. Denn ich höre, daß unser Chef nochmals auf Urlaub geht, vielleicht schon morgen. Sein Vertreter weiß nicht, wann ich das letzte Mal freien Sonntag hatte. Ich schreibe Dir also morgen schnell noch eine Karte! Aber wird es Dir denn recht sein oder hast Du was andres vor, mein Herze. Gib mir nur, bitte, gleich kurzen Bescheid, vielleicht bis Sonnabend Morgen. – Den Schlüssel habe ich abgegeben. Es herrschte recht gedrückte Stimmung. Man hatte sich, schiens, gezankt und L. war böse. Wie lange wird V. das Martyrium noch aushalten?

Ich danke Dir noch einmal für Deinen Brief voll Liebe und Treue und erwidre beide mit herzlichen Küssen.

Dein Kurti.



Telegramm vom 21.09.18

Adresse: Gertrud Quilitzsch Schmettaustr *Bad Kösen*
 Amt *Bad Kösen*

Absender: Telegramm aus Leipzig 7

Aufgenommen: 21.9.1918 um 9 Uhr – Min nachm

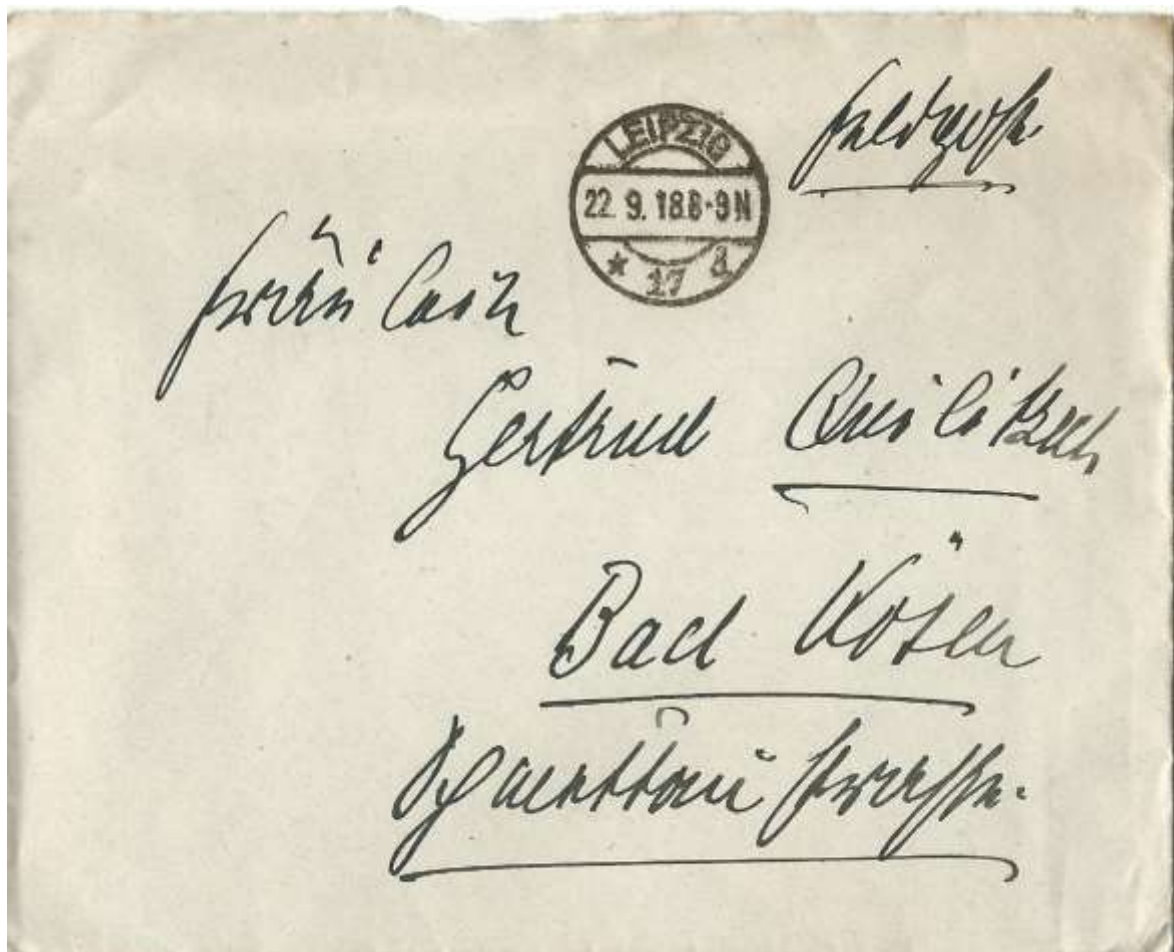
(Sonabend)



Komme also nicht
Brief folgt Gruss Kurt

Brief vom 22.09.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König- Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG 17 d 22. 9. 18.8-9N



(Sonntag)

L. 22.9.18.

Mein liebes Herzelein,

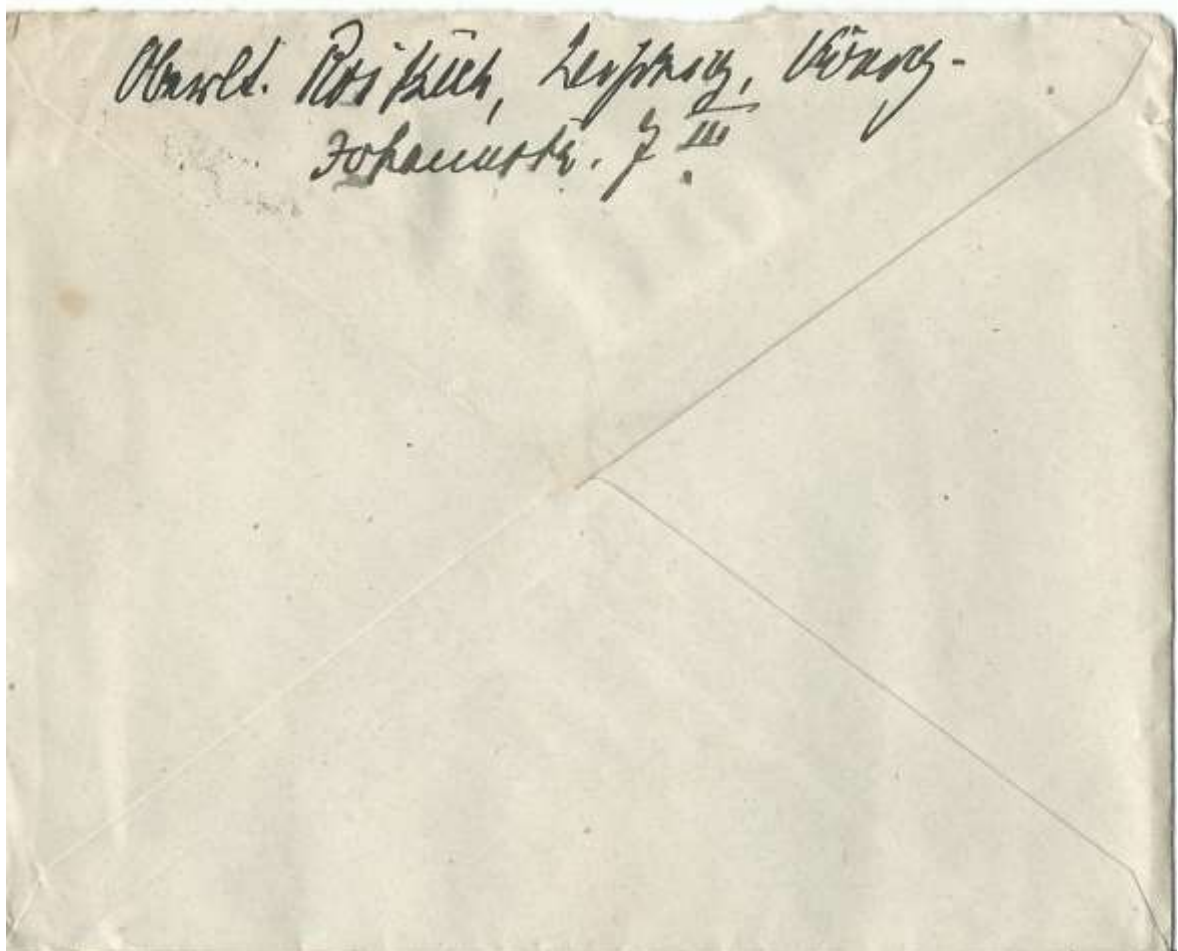
nun hat uns die Tücke des Zufalls doch noch einen Streich gespielt. Das war sehr schade! Denn ich hätte gestern Abend sehr gut nach Kösen kommen können, da unser Chef ganz wieder Erwarten eine Woche auf Urlaub gegangen war. Da kam Deine Absage. Wie froh bin ich nur, dass ich's nicht war, mein Liebling! Du siehst aber, wie man auch auf die lieben Eltern Rücksicht nehmen muß, zumal wenn man nur noch seine betagte Mutter hat. Ich zerbreche mir nun den Kopf, wie ich doch noch einmal nach Kösen komme, ehe Du nach A. abreist. Wochentags wird's – das kann ich heute schon sagen – noch nicht möglich sein. Montag und Dienstag ist vollkommen ausgeschlossen. Aber ist es Dir nicht möglich Montag, den 30.9., nach L. zu kommen und erst am 1.10. nach Altenburg zu reisen, statt von Naumburg über Zeitz direkt dahin zu fahren? Ich komme am Montag (30.9.) Abend gegen 6^h von Ch. zurück

und würde den Abend und die Nacht mit Dir verbringen können, mein Trudelchen! Meinst Du nicht? Selbst wenn ich mich doch noch an einem Nachmittag der Woche frei machen könnte, so blieben uns für Kösen auch nur 4 Stunden und mit dem doch sehr kostspieligen Schnellzug 5 St. –

Nun aber habe tausendmal innigen Dank für all die schönen Äpfel und Birnen, mit denen Du mich und mein Mütterlein so reichlich überschüttet hast. Sie schrieb mir ganz beglückt. Und heute Morgen kam das 2. Paket für mich. Nun sind wir aber für den ganzen Winter versorgt. – Hätte ich doch nur in den schönen Nächten mit Dir dem Monde entgegenwandern können! Bei uns sah er trübe drein, und hüllte sich in Wolken. Und heute regnet's den ganzen Nachmittag. Da wirst Du wohl auch keinen schönen Tag bei Deinem Väterchen gehabt haben. Ich will nur hoffen, daß er sich besser eingelebt hat und sich jetzt etwas wohler fühlt. Von Deinem Brüderchen aber freut michs von ganzem Herzen, daß er in frische, freie Bergluft gekommen ist, dorthin, wo auch Du so fröhlich

hast sein dürfen. Also, mein Liebling, nimm
meinen Vorschlag freundlich auf, und sei mit
herzlicher Liebe nochmals bedankt und innig

geküßt von Deinem Durti.

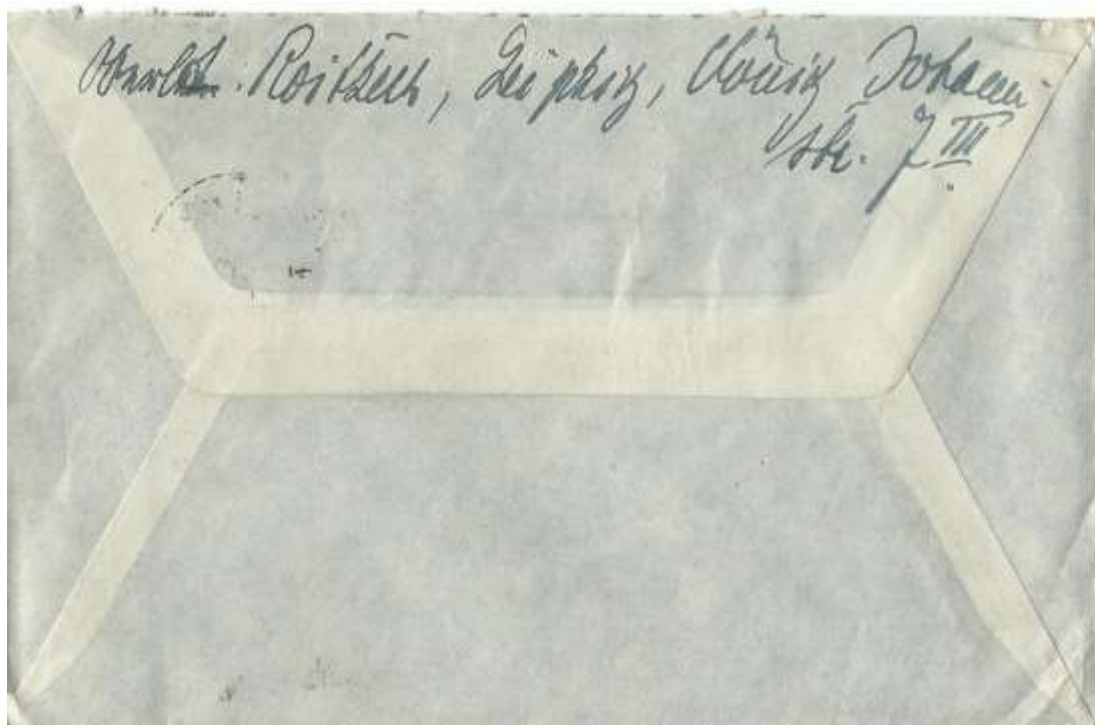


Valencia 889a. *Asperula* *Asch.*

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 26.09.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberltn. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS k 26 9 18 7-8N



(Donnerstag)

Leipzig, d. 26.9.18.

Mein liebes Trudelchen,

ganz vereinsamt fühle ich
mich diese Tage, da ich keine Nachricht,
keinen Gruß von Dir erhielt. Was
habe ich mir für Gedanken ge-
macht und wie gerne wäre
ich mal nach Kösen hinüber ge-
kommen, um das Leuchten des
Herbstes zu sehen – gemeinsam mit
Dir. Bei uns in der Großstadt
ist es ja so trostlos trüb – draußen
und drinnen – und nirgends wird
man mehr recht froh! Nun
freue ich mich nur, daß ich wieder
von Dir gehört habe, mein Liebling,

und weiß, daß Du guter Dinge
bist. Nun wird es doch am „besten“
sein, wenn Du am Montag
nach L. kommst. Bei S. wirst
Du schon noch einmal schlafen kön-
nen. Ich werde das mit Walter
vorher besprechen. Am Sonntag
hätte ich nicht bei Dir sein können,
Weil die Verhandlung Montag
Vorm. sein sollte und ich dazu schon
am Sonntag hätte fahren müssen
- natürlich morgens oder schon
Sonnabend-Abend, um wenigstens
paar Stunden mit meinem Mütter-
chen beisammen zu sein. Denn dazu
ist am Montag keine Zeit mehr.
- Nun hat aber die Verhandlung

von Montag auf Mittwoch
 verschoben werden müssen.
 Ich fahre also erst Dienstag-
 Abend oder Mittag, so daß
 ich wohl am Sonntag, aller-
 dings nur für Nachmittag nach
 Kösen kommen könnte, da
 ich nicht für Sonntag und Mitt-
 woch Urlaub bekomme. Aber,
 mein Liebling, ist es denn nun
 wirklich nicht richtiger statt der
 4 Stunden am Sonntag den Mon-
 tag Abend zusammen zu „ver-
 bringen“ noch einmal bei
 mir daheim?

Gestern habe ich auf meinen
 Schreibtisch daheim und auf dem
 Amte paar leuchtende Rosen ge-
 stellt und in stiller Einkehr mei-
 nes lieben Bruders gedacht. Es
 sind gerade 3 Jahre, daß er von
 uns ging. Auch meinem Mütter-
 chen habe ich geschrieben und ihr
 die Erinnerung leicht zu machen
 gesucht.

Nun lebewohl für heute,
 mein Trudelchen. Ich freue
 mich herzlich auf den Montag
 und will alles tun, ihn recht
 friedlich zu gestalten. Hilf
 auch Du an Deinem Teile und
 sei mit Liebe geküßt von
 Deinem Kurt.

Leipzig, d. 26.9.18.

Mein lieber Friedrich,

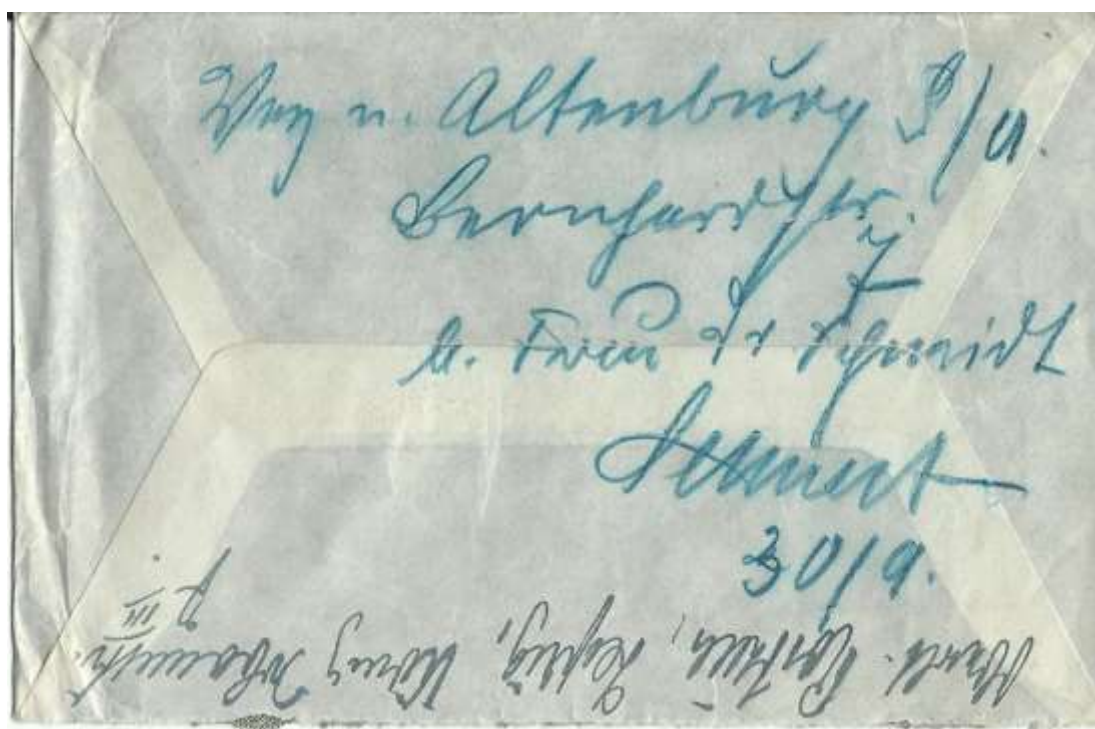
ganz herzlichst begrüße ich
mich sehr sehr, da ich keine Gelegenheit
habe, dich von dir zu hören. Aber
ich bin mir für Gott dankbar, da
mich nur ein wenig von dir
ist und noch keine Zeit für mich
kommen, um das Leben der
großen, kleinen - gemeinsamen und
dein. Aber ich in der Gegenwart
ist es für die meisten Fälle - das Leben
und die Zukunft - und die Zukunft wird
man mehr noch sein! Und
dann ich mich nun, dass ich wieder
von dir gehört habe, mein Friedrich,

[illegible]

[illegible]

Brief vom 28.09.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch ~~Bad Kösen Schmettaustraße.~~
 Verz. n.: Altenburg S/A. Bernhardstr. 7 b. Frau Dr. Schmidt
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG 17 d 28. 9. 18.3-7N



(Sonabend)

Leipzig, d. 28.9.18.

Mein liebes Trudelchen,

ich muß Dir doch einen herzlichen
Sonntagsgruß – den letzten nach Kösen -
noch schicken und Dich dann am Montag
für einen recht frohen Abend bei mir
erwarten. Bei mir hat sich unter-
dessen nichts geändert. Es bleibt dabei,
daß ich Dienstag Mittag fahre und
Mittwoch Abend zurück komme. Gern,
sehr gern wäre ich noch einmal im goldenen
Herbstlichte mit Dir zusammen in Kösen

gewesen und wär' mit Dir durch
Wald und Feld gewandert. Doch für
die wenigen Stunden ist doch das
Wetter zu trübselig. Seit Tagen
hält sich die Sonne hinter düstern
Wolken versteckt, die so recht zu
den unerfreulichen Nachrichten
von allen Fronten und der Gedrückt-
heit im Lande stimmen. Dagegen
freue ich mich, daß Du, mein Herzens-
lieblich, von Deinem neuen Wir-
kungskreise bisher nur Gutes gehört
hast. Möchte es immer so bleiben!
Dann wird Dirs dort besser ge-
fallen als in Leipzig. Seit meinem

Urlaub bin ich erst 2 mal abends
 ausgegangen, einmal mit Dir
 und neulich mal zu einem Goethe-
 abend von *Maisti*, den wir mal
 in einer *Kindrolle* zusammen
 gesehen haben. Sein Vortrag hat
 mich aber nicht sonderlich ergriffen.
 Sonst bin ich immer daheim ge-
 wesen und habe mich in den <Tag>
 vertieft, der während des Ur-
 laubs liegen geblieben. Walter
 habe ich noch nicht wieder gesehen.
 Der Ärmste wird wohl noch immer
 sein Bett teilen müssen! –
 Hoffentlich bekomme ich morgen

noch einen Sonntagsgruß aus
 Kösen und erfahre, wann Du,
 mein Lieblingchen, am Montag
 kommst, damit ich rechtzeitig
 Quartier machen und, wenn mirs mög-
 lich ist, Dich abholen kann. Am
 Sonntag aber verlebe bei der
 Taufe nur mit Deinen Lieben
 noch recht frohe Stunden! Laß Dir,
 Trudelchen, den Abschied nicht schwer
 werden! Wir nehmen Dich in L. mit
 offenen Armen auf, und auch in
 Altenburg wirst Du wieder liebe
 Menschen finden, die Dich erfreuen.
 Also recht frohes Wiedersehen! In-
 zwischen einen herzlichen Sonntags-
 gruß und innige Küsse von
 Deinem Kurt.

Leipzig, d. 28.9.18.

Mein liebes Fräulein,

ich muß dir erst einen herzlichen
Sonntagsgruß - von Leipzig nach Witten-
berg schicken und dir dann von Montag
für einen recht frohen Abend bei mir
warten. Bei mir geht es außer-
ordentlich gemütlich. Es bleibt dabei,
daß ich dir eine Art Antiquarische und
Antiquarische Abend zuhause kommen. Gern,
sich dann wenn ich manchmal im goldenen
Gesellschaft mit dir zusammen in Witten

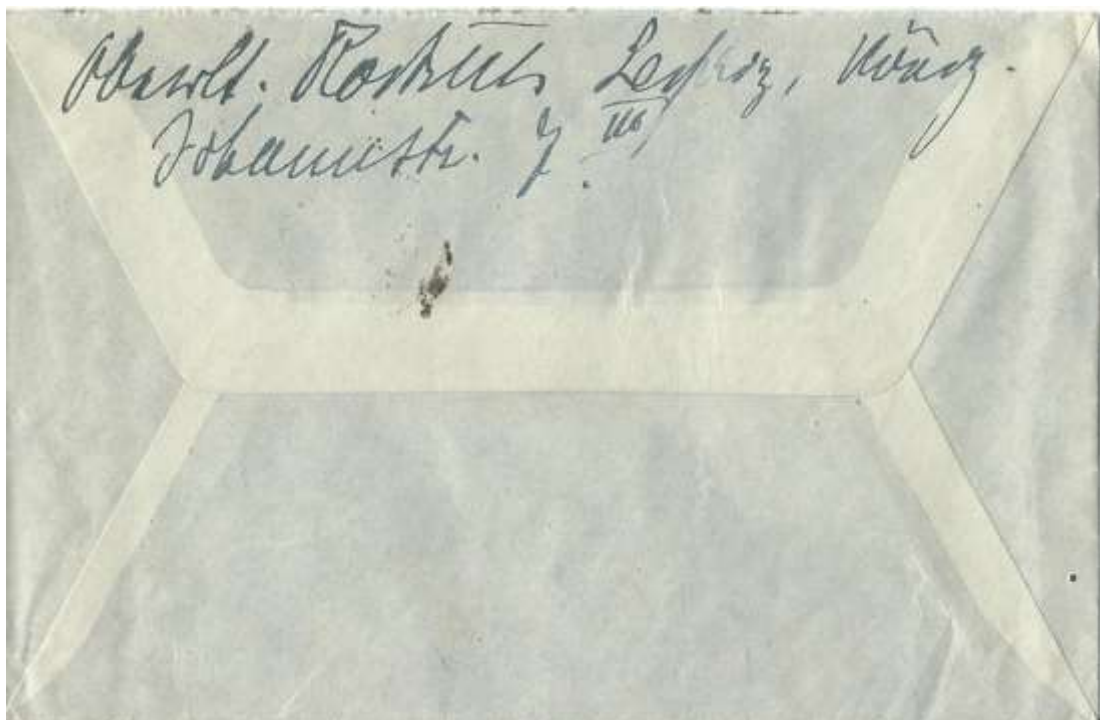
[illegible]

Hermit bring auf 2 mal Abent
 des ganzungen, einmal mit die
 und hantel mal ja' edern Goethe-
 Abent von Uvissi; der war mal
 12 kleine Bienenwabe gefunden
 haben haben. Der Korb war sehr
 noch etwas ist weiter weg.
 Der war der immer vorher für
 haben und sehr viel in der 5. Tag
 hat sich das was auch das war.
 Am 10. August gefangen. Hatten
 haben ich noch weitere gefangen.
 Das Bienenwabe wird wohl noch immer
 für die Bienen sein. —
 Gropfendy bekommen von mir

1918 – Oktober

Brief vom 05.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg Bernhardtstr. 7 b/ Dr. Schmidt
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König-Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS 5 10 18 7-8N



(Sonabend)

Leipzig, d. 5.10.18.

Mein dutes, liebes Trudelchen,

„nun bist Du hinaus in die weite Welt!“
 und schon habe ich zwei liebe Grüße aus „dem
 Himmel auf Erden“ erhalten. So kurz beide sind,
 so sehr haben mich doch beide erfreut und nach der
 Abschiedsstunde wieder beruhigt. Nachdem Du mir
 so lieb geschrieben hast, soll über Recht und Unrecht,
 Schuld und Nichtschuld kein Wort mehr verloren sein.
 Du sagst ja selbst, daß alles in Deiner großen Liebe,
 also nur in Gefühlen begründet sei. Da kann man
 mit Gründen für und wider nichts ausrichten,
 wenn-s auch manchmal noch so weh tut.
 Das mag aber sein, wenn Du nur gut aufge-
 nommen worden bist. Und da Dirs bei Ihnen
 schon so himmlisch gefällt, wirst Du Aßmanns
 wenigstens und ihre Umgebung bald ver-
 schmerzt haben. Und wenn es da drüben so
 schön ist, da muß ich auch bald mal kommen,
 um Deinen irdischen Himmel mal von

weitem nur zu sehen. Jedenfalls werden sich die
 Deinen von Herzen mit Dir freuen. Meine
 Mutter ist nun in die Sommerfrische abge-
 dampft, nachdem wir unser Haus am Mitt-
 woch nun endgiltig verkauft haben. Für mich
 wars ein anstrengender Tag. Von 9 – 2 war
 ich auf den Beinen. Dann bin ich endlich noch
 auf den Friedhof gefahren und habe meinem
 lieben Vater paar Blumen gebracht. Er
 hatte ja das schöne Haus mit paar Spargroschen
 erbaut und aus ihm die Zukunft seiner 3
 Jungens herausgewirtschaftet. Drum
 war mirs auch so leid geworden. Nur
 um unsrer Mutter die Sorge zu nehmen, haben
 wirs jetzt in andre Hände gegeben.

- Nun aber sei nochmals recht herzlich
 für alles bedankt, womit Du mich jetzt
 wieder so reich bedacht hast! Hoffentlich mußst
 Du's da drüben nicht entbehren! Nun lebe
 wohl für heute, mein Trudelchen, und gedenke
 in Deinem neuen Zimmer auch Deines
 - in grauer Einsamkeit frierenden – Dich herzlich
 liebenden -

Durti

Leipzig, d. 5. 10. 18.

Mein lieber, lieber, lieber,

wie sehr ich dich liebe!

und ich bin so glücklich, dass ich dich

so oft sehen darf. Du bist so schön,

so gut, so lieb, so alles, was ich

brauche. Du bist mein Leben,

mein Glück, mein Alles. Ich

liebe dich so sehr, dass ich

nichts anderes mehr will. Du

bist mein Herz, mein Blut,

mein Leben. Ich liebe dich

mit aller Kraft, mit aller Seele,

mit aller Liebe. Du bist mein

Alles, mein Leben, mein Glück.

Ich liebe dich so sehr, dass ich

nichts anderes mehr will. Du

bist mein Herz, mein Blut,

mein Leben. Ich liebe dich

mit aller Kraft, mit aller Seele,

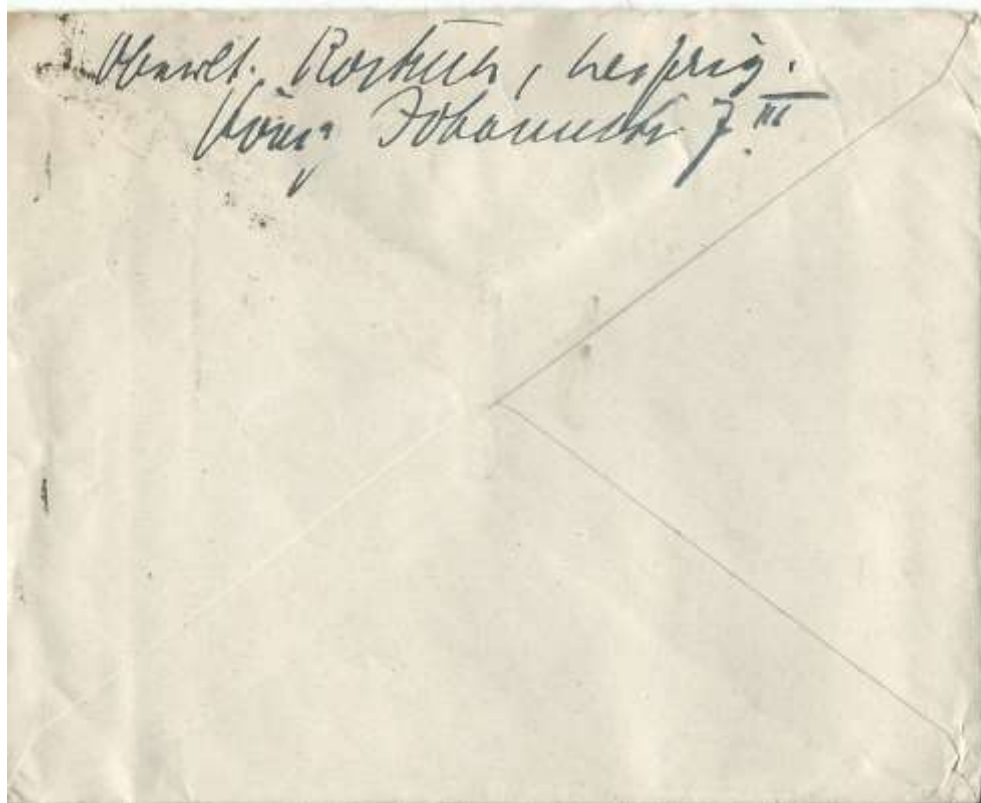
mit aller Liebe. Du bist mein

Alles, mein Leben, mein Glück.

Brief vom 09.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg Bernhardtstr. 7 b/ Dr. Schmidt
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS 9 10 18 8-12N





(Mittwoch)

Leipzig, 9.10.18.

Mein liebes Trudelchen,

immer und immer wieder habe ich sie
erhören müssen, die sonnige Schilderung
der ersten Tage, und mich an Deiner glück-
strahlenden Freude erwärmen dürfen.
Möchte sie immer so leuchten und keine
Enttäuschung erleben! Wie froh bin ich
auch, mein Herze, mit Dir, daß sie
alle, nicht nur Deine beiden Wildfänge,
so lieb zu Dir sind und Dich schon so gern haben.
Das Glück ist Dir ja überall widerfahren,
wo Du mit Deiner Liebe und Freude zu
gefühlvollen Menschen gekommen bist. Nur
mir weckts tief drinnen im Herzen ein
wehes Empfinden, daß Du ferne von mir
bist und ich nicht mehr teilhaben soll an all

Deinem frohen Erleben – nicht mehr so
wie hier in Leipzig, wo wir so nahe
beieinander waren. Und in ruhigen,
von der Arbeit freien Stunden wächst
dies Gefühl zum bitteren Schmerz, daß
ich viel – mein ganzes Glück, ein
Glück, wie ich's nimmer finden

werde aufgeben muß, nicht die Kraft, trotz aller Liebe und Erkenntnis, wie schwer ich darum leide und mehr noch leiden werde, nicht die Möglichkeit habe, es mir zu erhalten und gegen den Zwang des Lebens und der mir vorgeschriebenen Lebensbahn zu verteidigen. – Doch genug, ich will, mein Liebling, Dein froher werdendes Herz nicht schwer machen. Wir haben

genug schon an der Demütigung und den noch schwerer werdenden Schlägen unseres armen Vaterlandes zu tragen. Wer weiß, was es von jedem von uns noch fordern wird. Mag Gott es führen und schützen, wie Er es in vergangenen Jahren großer Gefahr niemals verlassen hat!

Und wenn nur vom Himmel die Sonne mal wieder grüßte! Nächsten Sonntag zum wenigsten! Ich will lieber zu Dir kommen; denn hier haben wir nun einmal kein Glück mit unseren friedlichen Stunden. Ich kann aber, mein Liebling, erst 3⁴⁰ wegfahren und $\frac{3}{4}$ 5 dort

sein, da ich am Sonntag noch Vertretung habe. Nein, ich wills doch versuchen, 12⁴⁰ fortzukommen und gebe Dir bis Sonntag Morgen spätestens Bescheid. Nur kenne ich mich in A. und seiner Umgebung gar nicht aus. Vielleicht sehen wir uns erst mal im Städtchen um und schließen eine hübsche Wanderung an. Du hast mir ja soviel zu erzählen, und ich möchte recht froh, mit viel Sonne im Herzen wieder heim kommen. Heut' aber danke ich Dir nochmals für den langen Bericht. Hast Du meine beiden Briefe, den einen über Kösen nun erhalten? Ich küsse Dich in Liebe!

Dein Kurt.

[illegible]

[illegible]

Brief vom 11.10.18

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A), Bernhardtstr. 7 b/ Dr. Schmidt
 Absender: Roitzsch, Leipzig, König - Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS 11 10 18 3-4V



(Freitag)

L. 11.10.18.

Mein Liebling,

die Feldpost hat mir einen bösen Streich gespielt. Ich habe Dir diese Woche zwei Briefe geschrieben, vor allem für Deinen langen Bericht gedankt. Außerdem mußt Du meinen letzten noch nach Kösen gerichteten Brief erhalten haben. Die Adresse <Bernhardt Str. 7> war doch richtig? Ganz schnell und kurz will ich heute nur wiederholen, daß ich am Sonntag bei schönem Wetter sehr gern nach Altenburg gekommen wäre. Ich würde versuchen 12⁴⁰ wegzufahren und $\frac{3}{4}$ 2 in Altenburg zu sein. Andernfalls käme ich erst 3⁴⁰ und wäre $\frac{3}{4}$ 5 dort. Welcher Zug wäre Dir nun recht mein Trudelchen! Vielleicht kannst Du mir bis Sonntag-Morgen, noch schnell Bescheid geben! Wir treffen uns entweder an der Bahn oder ich gehe Dir entgegen, falls ich mit dem früheren Zuge komme. Hoffentlich scheint die Sonne recht warm und heiter vom Himmel und im – Herzen! Viel herzliche Grüße und innige Küsse in Liebe von

Deinem Kurt.

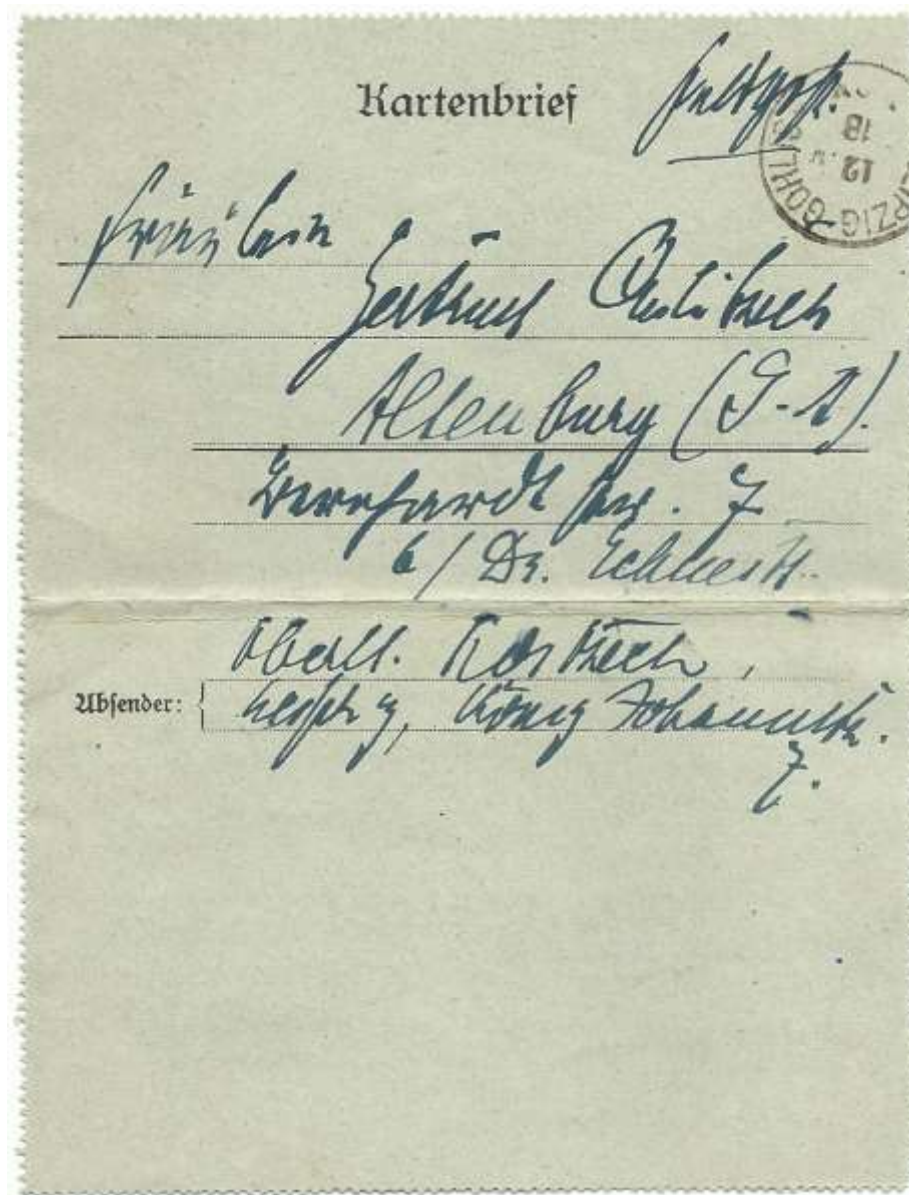
L. 11. 10. 18.

Mein Liebling,

Das folgende ist aus einem Brief
 heraus gedruckt. Es ist die tiefste
 menschliche Empfindung, die allen
 für einen Augenblick gedrückt. Aber
 das weißt du, mein Lieber, auf der
 Höhe der Empfindung wird es sein.
 In der Nacht & der Nacht ist es
 tief. Es ist eine tiefste Empfindung
 die ich nie erlebt habe. Es ist eine
 Empfindung die ich nie erlebt habe.
 Es ist eine Empfindung die ich nie
 erlebt habe. Es ist eine Empfindung
 die ich nie erlebt habe. Es ist eine
 Empfindung die ich nie erlebt habe.

Brief vom 12.10.18

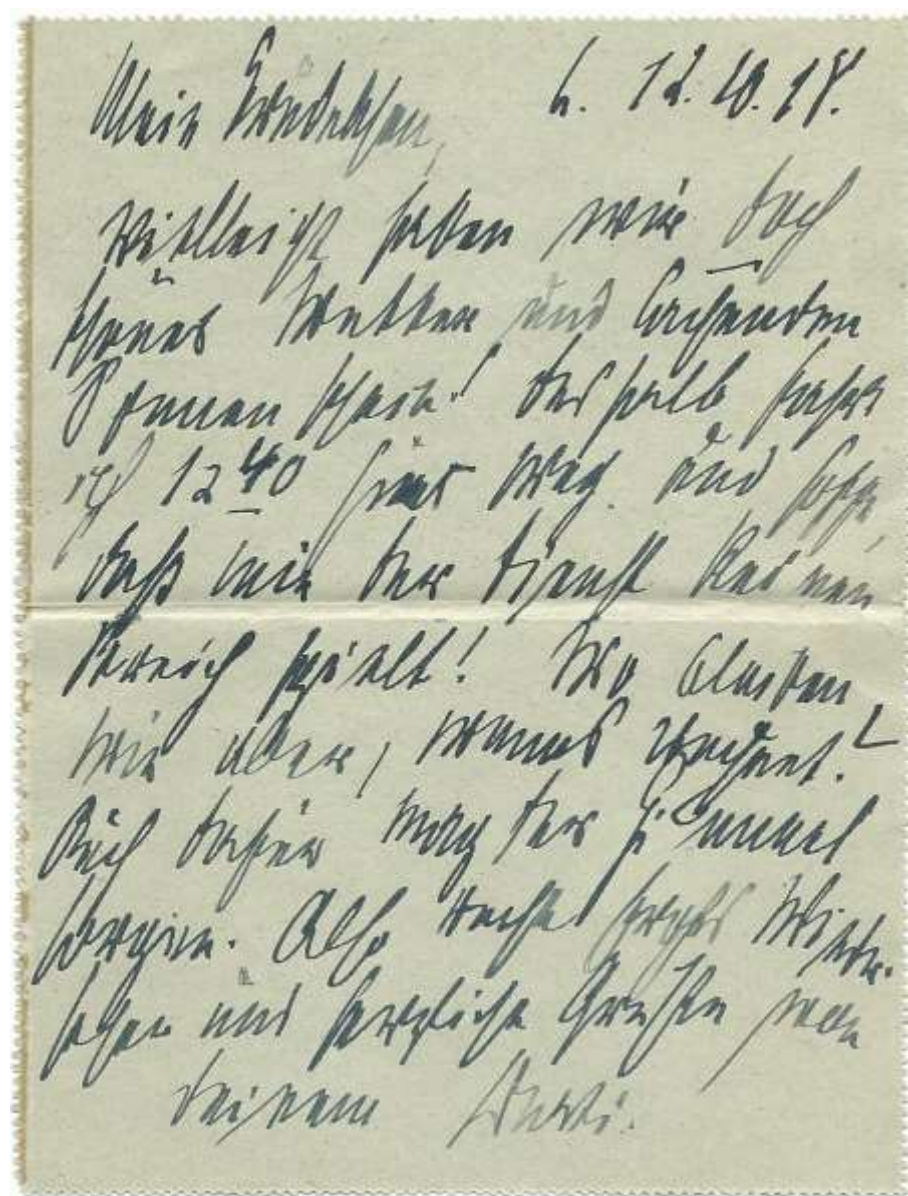
Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A), Bernhardt str. 7 b/Dr. Schmidt
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7.
 Poststempel: LEIPZIG -9. 9. 18 9-10N



Außenseite der Klappkarte

(Sonabend)

Mein Trudelchen, L. 12.10.18.
 vielleicht haben wir doch
 schönes Wetter und lachenden
 Sonnenschein! Deshalb fahre
 ich 12⁴⁰ hier weg und hoffe,
 daß mir der Dienst keinen
 Streich spielt! Wo bleiben
 wir aber, wenn's regnet?
 Auch dafür mag der Himmel
 sorgen. Also recht frohes Wieder-
 sehen und herzliche Grüße von
 Deinem Durti.

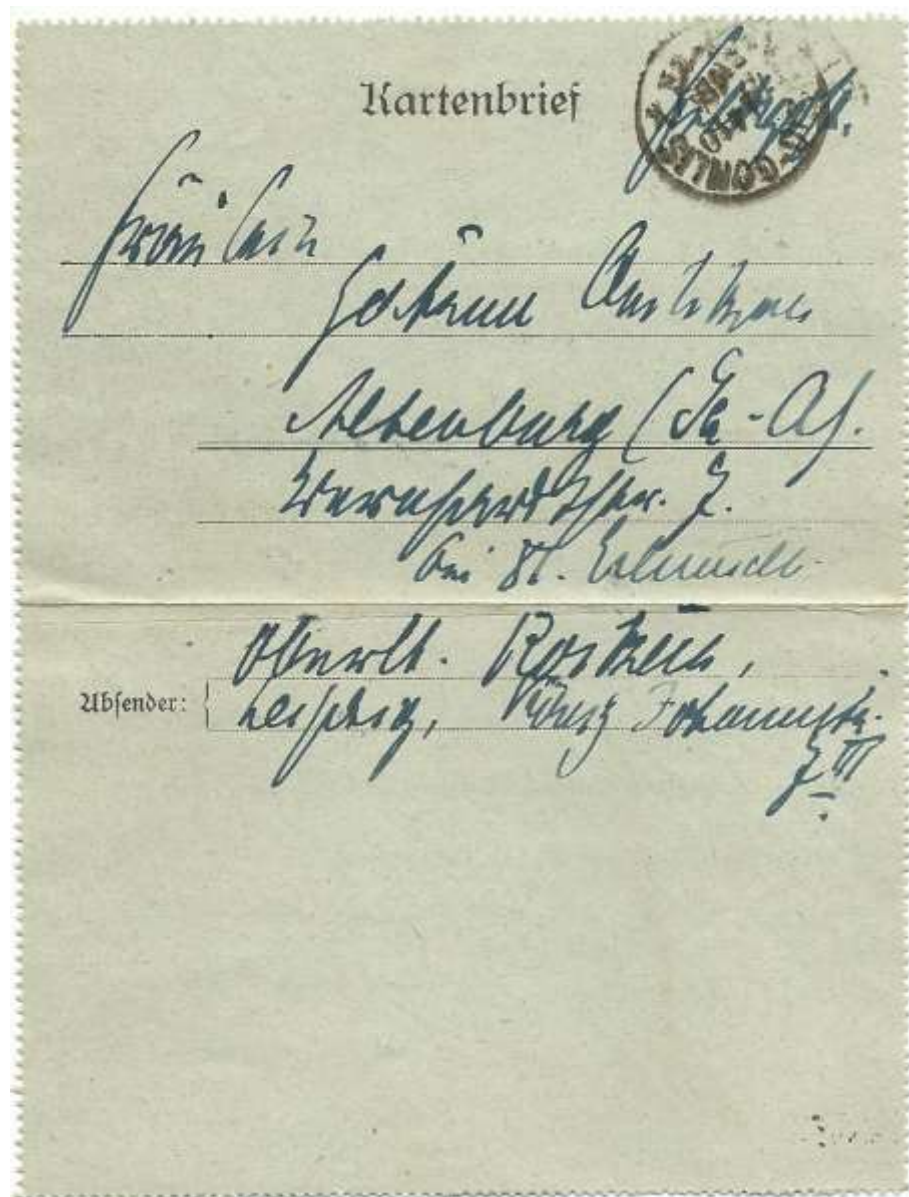


Mein Trudelchen, L. 12.10.18.
 vielleicht haben wir doch
 schönes Wetter und lachenden
 Sonnenschein! Deshalb fahre
 ich 12⁴⁰ hier weg und hoffe,
 daß mir der Dienst keinen
 Streich spielt! Wo bleiben
 wir aber, wenn's regnet?
 Auch dafür mag der Himmel
 sorgen. Also recht frohes Wieder-
 sehen und herzliche Grüße von
 Deinem Durti.

Innenseite der Klappkarte

Brief a vom 14.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A), Bernhardtstr. 7. bei Dr. Schmidt
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7^{III}.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS k 14 10 18 ...N



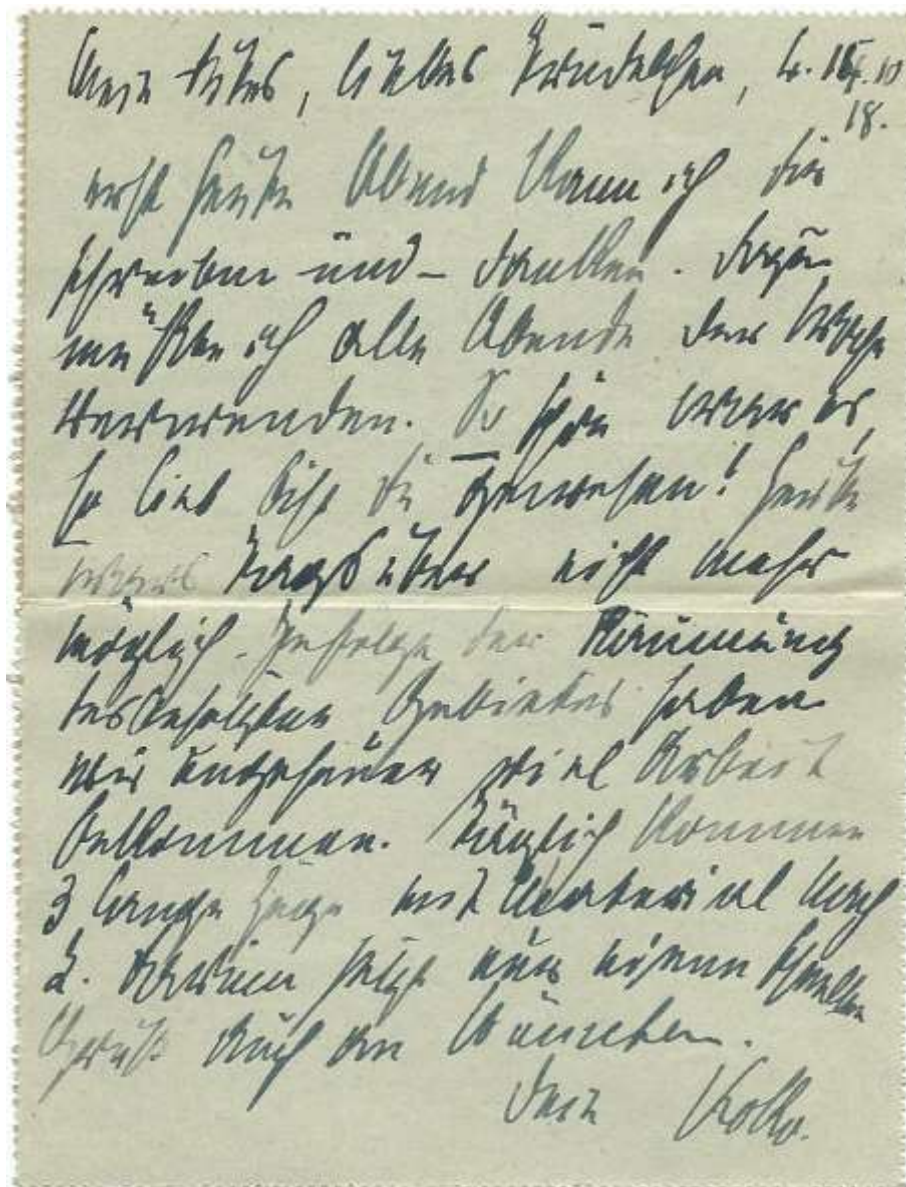
Außenseite der Klappkarte

(Montag)

Mein liebes, liebes Trudelchen, L. 14.10.
18.

erst heute Abend kann ich Dir schreiben und – danken. Dazu müßte ich alle Abende der Woche verwenden. So schön war es, so lieb bist Du gewesen! Heute wars tagsüber nicht mehr möglich. Infolge der Räumung des besetzten Gebietes haben wir ungeheuer viel Arbeit bekommen. Täglich kommen 3 lange Züge mit Material nach L. Darum jetzt nur einen schnellen Gruß auch an Hänschen.

Dein Koko.



Mein liebes, liebes Trudelchen, L. 14.10.
18.
erst heute Abend kann ich Dir
schreiben und – danken. Dazu
müßte ich alle Abende der Woche
verwenden. So schön war es,
so lieb bist Du gewesen! Heute
wars tagsüber nicht mehr
möglich. Infolge der Räumung
des besetzten Gebietes haben
wir ungeheuer viel Arbeit
bekommen. Täglich kommen
3 lange Züge mit Material nach
L. Darum jetzt nur einen schnellen
Gruß auch an Hänschen.
Dein Koko.

Innenseite der Klappkarte

Brief b vom 14.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A) Bernhardstraße 7 b/ Dr. Schmidt.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG 7 b 15.10.18.8-9V



(Montag)

Leipzig, 14.10.18.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

ich wollte Dir schon heut' Nachmittag vom Amte schreiben, damit Du nicht wieder so lange warten solltest. Da kam ein neues, sehr dringendes Telegramm – und vorbei wars mit der Ruhe und dem Brief. Im September – das gebe ich zu – gab es nicht soviel zu tun, nachdem es das ganze Jahr hoch her gegangen war. Jetzt wird es wieder so werden und sich bis zum Abschluß der Demobil-

machung nicht ändern. Wenn aber wirklich Frieden wird, dann wird man auch noch einmal alle Kräfte einsetzen können, ehe man seinen Beruf wieder aufnimmt. Dort aber beginnt der Kampf von Neuem;

denn ich habe ja alle Fühlung mit der Gerichtere verloren und muß mich erst ganz gehörig wieder einarbeiten. Doch das ist heute noch alles Zukunftsmusik. Darum zurück zu uns und zum Sonntag! Da habe ich zum Abschied und bei der Abfahrt nicht einmal mehr grüßen und winken können. Ich wurde gleich in einen dicken Strudel Menschen hineingezogen und mußte froh sein, daß ich ein bescheidenes Stehplätzchen im Seitengange mir noch sichern konnte. Ich habe mein inhaltreiches und –schweres Paket fest unter den Arm genommen und mich in die Zeitung vertieft. So war ich bald daheim. Lange noch hat es gedauert, ehe ich all meine Schätze gehoben und geborgen hatte! Du liebes, braves Trudelchen, wie hast Du wieder für mich gesorgt und wohl gar Dir alles absparen müssen.

Es war alles zu gut und zu reichlich. Noch morgen kann ich den ganzen Tag davon leben. Waren das aber fettige Tage! Und selbst die Zuckerstückchen hast Du, gutes Herze, mit mir geteilt, obwohl ich es gar nicht verdient hatte. Trotz all Deinen Bitten habe ich so lieblos von Dir scheiden müssen, und noch jetzt dommelts und flüsterts mir aus leuchtender Sternennacht in den willigen Ohren. Bist Du denn trotzdem gut und ohne Ablenkung in der noch fremden Stadt heimgekommen? Wie war die Begrüßung? Hast Du von Deinem Besuch erzählen müssen? Hat Hänschen geplaudert von dem neuen *Unke*? Wenn er mein Trudelchen nur hat schlafen lassen und die schönen Träume nicht durch die nasse Wirklichkeit vertrieben hat! Hast Du Dich, mein Trudelchen, auch heute Morgen wieder auf die beiden

Jungen gefreut? Halte nur treu zu ihnen und sieh, vielleicht wird Dir mit den Tagen der Arbeit für sie, die Dir doch noch neu ist, noch leichter werden. Gerade die

Kinder werden – wohl mehr noch und besser als ich – dazu berufen sein, meinen Herzensliebbling wieder lebensfroh zu machen. Bedenke es, mein Trudelchen, und hoffe zuversichtlich, daß Du Dich doch noch gut einleben wirst, in der Familie und in der Stadt. Sie', mein Herze, Du bist am Abend wenigstens in einer Familie und hast liebe Menschen um Dich, ich sitze ja fast jeden Abend allein daheim in grauer, düstrer Einsamkeit. Und wenn mal eine stille schwere Stunde für Dich kommt, mein Liebling, dann denke daran, daß in jedem Augenblick mein Herze für Dich schlägt und meine

Sehnsucht bei Dir ist. Wir wollen uns beiden gegenseitig helfen und, was uns nun mal beschieden ist, gemeinsam zu tragen versuchen. Glaub mir, wenn ich auch nicht jedes Mal davon schreibe oder mit Dir darüber spreche, jede Faser meines Herzens fühlt nur für Dich und mit Dir! Wie könnte es auch anders sein, nachdem Du mich mit seltener Liebe so reich und glücklich gemacht hast. Nur die Ohnmacht, mir sie für immer zu retten und zu erhalten, macht mich stumm. Dich aber bitte ich von ganzem Herzen: Sprich Dich über alles aus, sage mir alles, was Dich drückt, was Du mir anvertrauen möchtest, worüber Du Dich aussprechen möchtest, um Dich zu er-

leichtern. Alles, alles, was ich nur irgend vermag, das will und muß ich für Dich tun. Ich könnte ja gar nicht anders. Ich bin nicht gleichgiltig, bin es nie gewesen, mein Trudelchen! Was ich nicht nur um deinetwillen, sondern auch dann, wenn ich an meine Zukunft denke – an die Zeit ohne Dich, mit einer Andern, das weiß nur ich allein. Wohl manchmal in den letzten Jahren habe ich an einer Lebenswende gestanden, aber kein zuverlässiges Vertrauen zu einem neuen Glück gehabt, und alles aufgegeben, wenn ich nur an Dich und das größere Glück mit Dir gedacht habe. Doch das muß ich allein, ganz allein mal durchkämpfen. Nur

an mein Trudelchen und sein Herzeleid
 will ich jetzt und immer denken,
 seinem Herzen Frieden und Frohsinn
 wieder bringen, so sehr ich's nur
 vermag! Du aber sei tapfer und
 fest und vertraue Deinem Glück und
 Deiner Zukunft, zu der Gott Dich führen
 wird, wie er Dich in vergangenen
 Tagen und auch jetzt nicht verlassen
 hat. –

Nun ist es spät geworden. Mit dem
 Nachessen werdet Ihr wohl fertig sein
 und jetzt Nüsse knacken. Ich habe sie auch
 probiert und verstehe gar nicht, wie ich
 sie früher immer habe liegen lassen
 können! – Morgen Mittag fahre ich
 nach Leisnig und bleibe dort bis Mitt-
 woch Abend. – Heute Mittag war ich bei

Frau Lange und habe ihr eine Primel ge-
 bracht. Sie liegt noch immer in „Dei-
 nem“ Bett und sieht noch recht blaß
 aus. Doch hat sie dicke Backen bekommen.
 Natürlich hat sie nach Dir, Deinem Brü-
 derchen und Deinem Vater gefragt
 und läßt Dich vielmals grüßen. Walter
 und L. waren nicht da. Sie kommt
 jetzt seltner.

Doch nun Gute Nacht, mein einziger
 Liebling! Hab tausendmal Dank für
 die schönen Stunden im Städtchen und
 draußen im Grünen, für Deine reiche
 Fürsorge und alle Deine große, nimmer-
 müde Liebe, die mich bei jedem Wieder-
 sehen immer von neuem beglückt. Ich
 drücke Dich fest an mein Herz und
 küsse Dich mit meiner ganzen, un-
 wandelbaren Liebe. Dein Kurt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Im warmen Wäckerl und im Grogg
 soll ich leben und immerzu fröhlich
 jedem Groggen fröhlich und froh
 und die Groggen, so sehr ich's mag
 Himmels! In allem für Groggen und
 soll ich sein so wie das Glück
 so wie im Groggen, so wie Groggen
 wird, mich in der Groggen
 Groggen und auf mich weiß man
 nicht.

Ein sehr sehr groggen. Und dann
 Groggen, so wie ich weiß, so wie ich
 und sehr sehr Groggen. So sehr ich
 Groggen und Groggen, so sehr ich
 Groggen, so wie ich weiß, so wie ich
 Groggen! - Groggen Groggen, so wie ich
 und Groggen, so wie ich weiß, so wie ich
 Groggen. - Groggen Groggen, so wie ich

[illegible]

Die 8 Seiten des Briefes

Brief vom 16.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A) Bernhard straße 7 b/ Dr. Schmidt.
 Absender: Oberlt. Roitzsch - Leipzig, König - Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS k 16 10 18 8-12N



(Mittwoch)

Leipzig, d. 16.10.18.

Mein Liebling,

meine Dienstreise nach Leisnig habe ich aufgeben müssen. Jetzt jagt eine Depesche die andre, und unser Chef fängt an, den Kopf zu verlieren. Alle Augenblicke läßt er mich zu sich rufen, hat neue Fragen und Wünsche und kann mich – wie er meint – auf einen ganzen Tag unmöglich entbehren. Ich begegne ihn mit eiserner Ruhe und komme so am besten mit ihm aus. Nächste Woche aber fahre ich bestimmt; denn ich bin froh, mal für paar Stunden aus diesem Durcheinander heraus zu kommen. – Gestern Abend war ich mit Oberst Süßmilch – unserm alten Major – bei Oberstleutnant *Feckenstedt* eingeladen. Es gab einen guten Tropfen und eine feine Cigarre. Süßmilch war recht freundlich zu mir, obwohl wir uns im Felde nicht immer vertragen haben. Trotzdem fühle ich, wie es ihm nicht in den Kopf will, daß ich so lange nun schon wieder in der Heimat stecke! Daheim habe ich gestern Abend auch die Wilson-Antwort gelesen und habe vor Erschütterung über diese Anmaßung lange nicht einschlafen können. Was wird uns noch beschieden sein! – Wie ist es aber vor allem

Dir, mein Liebling, seit Sonntag ergangen? Erzähle mir, wenn's Deine freien Minuten erlauben, von Deiner Arbeit, den Kindern, der Freude an ihnen – und vor allem von Dir, mein Trudelchen! Und wenn's nur paar Zeilen sind! Sie geben doch Erleichterung von Gedanken, die Du allein tragen mußt. Wenn sie Dich drücken, dann flüchte zu mir, mein Herze, und bringe mir all Dein Leid! Du sollst es nicht allein tragen! Könnt ich's nur ganz auf mich nehmen! - Heute kamen die Äpfel! Nun hast Du wohl alle Deine Vorräte geräumt und mir geschickt? Ich danke Dir von ganzem Herzen dafür und will sie mir nach dem Abendbrot - Deiner gedenkend – wacker schmecken lassen. Warst Du nun schon im Theater? Wie bist Du mit dem andern Fräulein zufrieden? Für Donnerstag freue ich mich aufs Gewandhauskonzert. Sonst aber geht das Leben eintönig dahin. Noch eine Wichtigkeit: *Kösen* habe ich mit dem Italienischen Garten vertauscht. - Für heute <Gute Nacht>, mein Trudelchen. Ich küsse Dich noch von ganzem Herzen!

Dein Durti.

[illegible]

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 18.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A) Bernhardstraße 7
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS k 18 10 18 8-12N



(Freitag)

Leipzig, d. 18.10.18.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

beide Bilder sind sehr gut, aber das, auf dem Du zwischen den beiden Jungen stehst, ist ganz allerliebste, so natürlich und getreu, daß man Dich sprechen und lachen hört, daß man Euch alle drei, vor allem aber mein Herzelein, lebendig und beweglich vor sich sieht. Man ist auf einmal nicht mehr allein und möchte mit Euch lachen und fröhlich sein. Und wieviel Freude und Liebe spricht aus



*Das erste Bild (aus Familienarchiv);
Atelier Kegebein Altenburg S-A Sporenstr. 2*

Deinem Gesichtchen und aus Deinen klugen Glücksaugen! Ich danke Dir herzlichst für Deine große Überraschung und vorauseilende Geburtstagsfreude. Was wird nun Frau Dr. Schmidt erst dazu sagen, zu den beiden Jungen und Ihrer großen Tochter! – Auch für den lieben Brief,

den ich heute Morgen erhielt, sei recht von Herzen bedankt! Nur wenn Du wirklich mal Zeit und Ruhe hast, dann schreibe mir. Ich freue mich über jeden Gruß, den Du mir morgens ins Haus schickst, und wenn er noch so kurz ausfällt. An Herzlichkeit ist er ja immer reich.

Wie gut, daß Du am Sonntag nicht zu spät heimgekommen bist, da Du noch erwartet wurdest! Sei nur auch an anderen Abenden so brav und solid! Aber, mein Herzensliebbling, wenn Du Dich in Altenburg gar nicht einrichten kannst, wenn es Dir nicht gefallen will und Dich immer wieder nur die Sehnsucht nach Leipzig übermannt, dann komme getrost zu-

rück, mein Herze! Wir nehmen Dich mit offenen Armen auf, und ich wäre befreit von dem drückenden Bewußtsein, daß Du um meinetwillen nach A. verbannt sein sollst. Das habe ich ja nie gewollt, sondern Dich immer gebeten, bei uns zu bleiben. Auch für mich wird mal die Stunde des Abschieds von Leipzig kommen. Wirst Du, mein Herze, dann lieber in L. oder A. sein? Auch wie gerne, wie gerne nähme ich Dich mit mir, wohin auch der Lebensweg mich führen sollte! –

Doch uns armen liebevollen Beiden
Ward das wechselseitige Glück versagt!
Sag', was wird das Schicksal uns bereiten,
Sag, wie band es uns so rein genau?

- Am Sonntag bin ich wieder allein in Leipzig. Vielleicht fahre ich nach Ch., wenn ich noch rechtzeitig erfahre, daß meine Mutter wieder dort ist. Sonst gehe ich zum Konzert ins Völkerschlachtdenkmal. Aber nächsten Sonntag, mein Lieblingchen, nicht wahr, dann kommst Du zu mir? 2⁴⁹ fährst Du weg! Wir wollen meinen Geburtstag recht in Liebe und Frieden feiern. Wenn es nur *um* unser Vaterland besser bestellt wäre! Von Tag zu Tag werden die Nachrichten unerfreulicher. – Doch ge-

nug für heute! Ich danke Dir noch einmal
herzlichst für die schönen Bilder und Deine
lieben Grüße und küsse Dich in getreuer
Liebe.

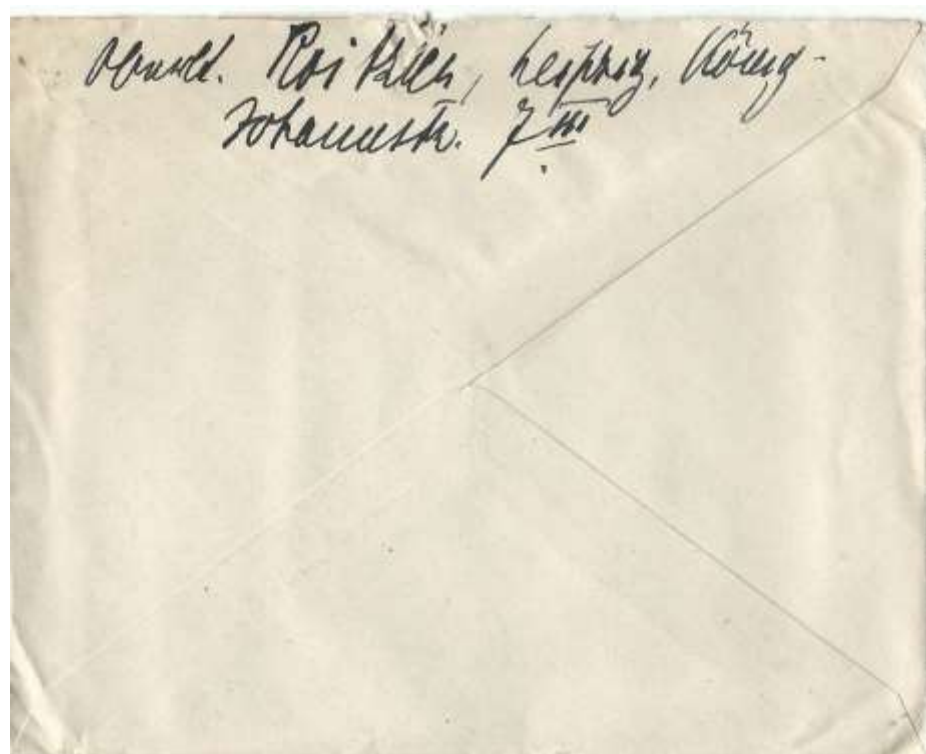
Dein Kurt



Fotorückseite: ATELIER KEGEBEIN ALTENBURG S.-A., SPORENSTR. 2.
Oktober 1918!
Mit Ralph u. Häns-
chen von Puttkammer
in Altenburg
Hänsch. in Vaters
Bismarck Kürassier
uniform.

Brief vom 20.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S.A-) Bernhardstr. 7
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König- Johannstr. 7 ^{III}.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS 20 10 18 ...N



(Sonntag)

L. 20.10.18.

Mein liebes Herzelein,

ich habe mich in Deine Bilder so verguckt, daß ich von der einen Aufnahme, die mir ganz besonders gefiel, beide Bilder dabehalten habe. Das eine wird Dir nun fehlen. Drum gebe ich Dirs zurück und bitte Dich, es nun zu tauschen. Auch Walter, den ich gestern Abend besuchte, ist ganz entzückt von dem <liebreizenden> Bilde. Der arme Kerl hat die Grippe. Dazu viel Ärger mit der *Langen*. Sie hat ihn stille für Küchenmitbenutzung – außer Gas – ausgesetzt und ihn für den 1.11. gekündigt. Nun ist er auf der Suche

nach einer Wohnung. – Denke Dir als ich heute Morgen das Blatt aufschlug, sehe ich, daß Frau *Etienne*, - Frau Heinzes Schwester – ganz plötzlich verstorben ist. Noch vor paar Tagen traf ich sie – fast länger als einem Jahre endlich mal wieder und freute mich noch, daß sie so wohl aussah. Sicher ist sie von der Grippe dahingerafft worden. Wie mich ihre armen Kinder dauern! - Nirgends hört und sieht man etwas Erfreuliches. Frau Br. wird auch täglich dümmmer und lästiger, daß ich nächstens eine neue Bude suche. Heute Nachmittag sitze ich auf dem Amte, nicht um zu arbeiten. Daheim aber ists bei dem hässlichen Wetter zu ungemütlich. Ich will nachher noch ein

Stündchen lesen, erst aber meinem Liebling einen Sonntagsgruß schicken und der Stunden des vergangenen Sonntags froh gedenken. Wie gerne wäre ich heute wiedergekommen, wenn Du nur frei gehabt hättest. Meine Mutter ist noch immer im Gebirge und will bis zum 31.10. bleiben. Das freut mich. Außerdem können wir, mein Liebling, nun bestimmt auf den nächsten Sonntag rechnen. Da wollen wirs uns bei mir nur recht gemütlich machen, damit mein Herzelein nicht wieder so

ungetröstet bleibt wie am letzten
Sonntag. Bist Du denn in der Woche
mal ausgewesen, mein Trudelchen, und
was hast Du erlebt? Ich war am

Donnerstag im Gewandhaus. Das war
eine himmlische Musik. Die Aßmann
war auch und sah eklig und ganz dürr aus.
Gestern war ich einen Sprung im
Löwenkeller. Überall gedrückte Stim-
mung. Ich mag auch nicht ins Konzert heute
gehen, sondern bleibe daheim. Denn mor-
gen muß ich zeitig nach Dresden fahren,
ich habe im Kriegsministerium zu tun.
- Mein Trudelchen, die Ziegenkäse sind
ganz hervorragend; wenn Du da
noch welche aufreiben könntest! Schon
beim bloßen Gedanken läuft mir das Wasser
im Munde zusammen. Diese Woche bin
ich aber sehr fleißig gewesen und habe mei-
nem Liebling sehr oft geschrieben. Aber auch
wenn ich es nicht täte, solltest Du wissen und
fühlen, wie lieb ich Dich habe.

Dein Durti.



*Das zweite Bild (aus Familienarchiv); Atelier Kegebein Altenburg S-A
Sporenstr.2*

[illegible]

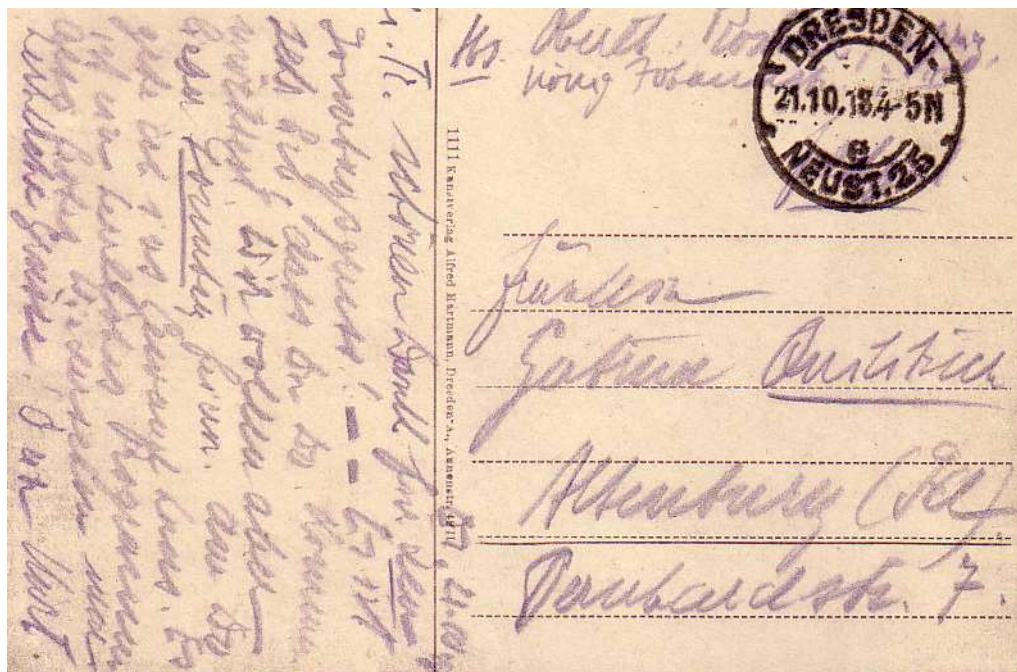
[illegible]

[illegible]

Die 4 Seiten des Briefes

Ansichtskarte vom 21.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A) Bernhardstr. 7.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Karte: Dresden-Alstadt; 1111 Kunstverlag Alfred Hartmann, Dresden-A., Annenstr. 48 II
 Poststempel: DRESDEN- NEUST.25 21.10.18.4-5N





(Montag)

Dr. 21.10.18.
L.Tr. schönen Dank für den
Sonntagsgruß!—Es ist
sehr lieb, dass Du Do. kommen
möchtest. Wir wollen aber
lieber Sonntag feiern. Am Do.
gehe ich ins Gewandhaus. Es
ist ein herrliches Programm.
Also frohes Wiedersehen! Dein Kurt.

Brief vom 22.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A). Bernhardstr. 7.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS 22 10 18 8-12N



(Dienstag)

Leipzig, d. 22.10.18.

Mein liebes Trudelchen,

ich möchte Dir noch einmal für den Sonntagsgruß danken, auch für den herrlichen Kuchen, den ich bei der Rückkehr von Dresden daheim entdeckte. Erst war ich mir im Zweifel, ob ich das Paket öffnen dürfe. Da sah ich, daß es mit Eilpost gekommen war, und guckte hinein. Der Kuchen schmeckt vortrefflich. –

Nun sei mir nicht böse, daß ich Dich gebeten habe, erst am Sonntag zu kommen. Da haben wir mehr Zeit. Ich werde die Pakete bis dahin nicht öffnen und mich freuen, daß Du mir dann doch noch einen Geburtstagstisch

herrichten kannst. Am Do. Abend bin ich nicht daheim. Ich freue mich ganz besonders auf das Konzert und möchte die Karte nicht verfallen lassen, auch nicht verkaufen. Nach dem Konzert gehe ich heim und lege mich schlafen. Vielleicht lese ich erst noch in meinem Goethe. Ich bin sehr lesebedürftig. Die anhaltende Aufregung auf der Intendantur fängt doch an mich anzugreifen, so sehr ich mich auch mit festem Willen dagegen wehre. Heut war es besonders schlimm. Ich will mich deshalb bald niederlegen und muß mich kurz fassen. Meine Hand

will auch gar nicht recht mittun.

-Daß Du, mein Trudelchen, als Kaffee-
neuheit so schnell Eroberungen gemacht hast, das habe ich ohne Interesse mit angehört. Die „entzückenden Kerls nach Deinem Geschmack“ haben mir wohl zu denken gegeben und mir die Frage vorgelegt, ob auch ich im umgekehrten Falle so geschrieben hätte und wie ich es wohl aufnehmen würde, wenn ich ein Schwesterlein hätte, die dies erlaubte und mir davon schriebe. Die jungen Herren sind mir gleichgiltig. Aber meine Liebe ist mir

im Kampf der Jahre heilig geworden,
und soll es bleiben, mögen Zeit und

Raum einmal über sie entscheiden, wie
sie wollen. Nun hat sich ein Schatten
über das reine Licht gelegt. -----

Dein

Kurt.



Lesping, J. 27.10.18.

Mein lieber Fräulein,

es müßte da wohl so much für
den Stunters groß vullen, daß für den
jeden die Hüte, den ich bei der Müllerei
den Dresden haben vollen. Ich weiß
ich mir ein, jenseit, ob ich die für den
jenseit die. Ich weiß, daß es auch
ich weiß jenseit, und ich weiß jenseit.
Ich weiß jenseit jenseit.

Ich weiß mir nicht, daß ich die für den
jenseit, daß ich die für den jenseit. Ich weiß
jenseit jenseit. Ich weiß jenseit jenseit.
Ich weiß jenseit jenseit jenseit, daß ich
jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit.

[illegible]

II.
 willst mich doch nicht küssen mit dem
 - daß ich, was schmecken, als schmecken.
 hastest ja schon erwähnt ge-
weiss schon, was schmecken ist schon.
jetzt ist mit ausgesprochen. Ich will schmecken
schon noch trinken geschmecken schon
mit schon ja trinken geschmecken und
mit schon schon schmecken, ob schon
ich schon schon schmecken schon schmecken
schon schon schon schmecken schon schmecken
schon, schon ich schon schmecken
schon, schon schon schmecken schon schmecken
schon. Ich schon schon schmecken schon
schon schon. Ich schon schon schmecken schon
schon schon. Ich schon schon schmecken schon
schon schon. Ich schon schon schmecken schon

Mein kleiner Herz so süß wie du, 1897
 ist voll. Und ich so wie du
 in der Welt mein Herz geliebt.

Chris
 K.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 24.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A) Bernhardtstraße 7.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG 7 b 24.10.18.3-4N



(Donnerstag)

Leipzig, d. 24.10.18.

Mein liebes, liebes Herzelein,

heute Morgen – gerade zur rechten Zeit - kam Dein richtiger Geburtstagsbrief und schloß mich so stürmisch in seine Arme, daß ich mich gar nicht dagegen wehren konnte. Ich hätte es gewiß auch nicht getan, sondern halte fein still, bis Du Dich nach Herzenslust satt geküßt hast und dann ich an die Reihe komme. Dann wird es aber auch hohe Zeit, daß das Geburtstagskind dem Weihnachtsmann - so kommst Du mir – von ganzem Herzen dankt für all die schönen reichen Gaben. Zwar habe ich sie noch nicht gesehen. Denn – obwohl die Neugier mich immer wieder in Versuchung führt – habe ich die 3 großen Pakete noch nicht geöffnet, sondern will sie bis zum Sonntag stehen lassen und mich

darauf freuen, daß mir mein Liebling doch noch einen Geburtstagsstisch herrichtet. Ich werde ihn inzwischen mit starken Balken stützen, damit er nicht zusammenkracht. Hoffentlich hat der Inhalt der Pakete auch bis zum Sonntag Geduld. Bis dahin gibst Du mir, bitte, Bescheid, mein Trudelchen, wann Du kommst, damit ich Dich feierlich einholen kann. Wir machen es uns dann recht gemütlich bei uns und lassen uns von keinem Menschen stören. Wir haben ja dann auch viel schöne Zeit. –

Das Bild der Gn.Fr. füge ich wieder bei: Sie macht freilich keinen sehr geweckten Eindruck und scheint zu einem rassigen Rittmeister kaum zu passen.

Nun noch einmal herzlichen Dank für die Cartons, für ihren Inhalt werde ich am Sonntag mündlichst danken.

Dein

Durti.

[illegible]

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 28.10.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A) Bernhardstr. 7.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König- Johannstr. 7 ^{III}.
 Poststempel: LEIPZIG ... 28.10.18.8-9N



(Montag)

Leipzig, d. 28.10.18.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

als ich wieder daheim war, fühlte ich mich furchtbar vereinsamt. Zwar war mirs noch lange, als müsstest Du noch im Zimmer sein; aber immer auch wieder sah ich mich dann ganz allein und konnte die schönen Stunden nicht festhalten, die Du mir, mein Herzensliebbling, zu einer nachträglichen Geburtstagsfreude gemacht hattest. Diesmal waren sie wirklich recht friedlich und ohne garstige Störung verlaufen! Wie ich Dir dafür, mein Trudelchen, von ganzem Herzen danke! Ich bin noch etwas wach geblieben und

habe gewartet, bis auch Du wieder daheim warst und Dein wärmendes Bettchen gefunden hattest. Das Bad habe ich allerdings nicht mit eingerechnet. Nun wirst Du für heute Morgen noch nicht ausdeläuft haben. Wie war Dirs denn zu Mute als Du erwachtest und von den beiden Rackern wieder bestürmt wurdest? Wenn sie sich nicht bessern, dann, mein Liebling, überlasse die Jungens ihrer Mutter und wir suchen Dir einen ruhigeren Posten in L. Bleib nur fest der Frau gegenüber und sei bestimmt und offen zu ihr, wenn sie durch ihre Dummheit und Nachsicht wieder einreißt, was Du aufgebaut hast! Hoffentlich kommt er bald auf Urlaub und spricht ein Machtwort, wenn

Du ihm reinen Wein einschenkst. Doch nun genug von fremden Menschen! – Nachher will ich zu einem festlichen Abendessen, das ich reich meinem Liebling verdanke, heimgehen und dann Walter mal aufsuchen und mich für seine Wünsche bedanken. Die feinen Sardellen laß ich aber schön zu Hause. Für eine Einladung bei mir schwärme ich auch nicht. Walter hat ja selbst reichliche Vorräte, an deren Anblick ich mich ja auch nur habe weiden dürfen. Also, werde ich ihm auch davon erzählen, welch reichen Geburtstagstisch mir mein Herzelein hergerichtet hat. Aber erst muß ich mir selbst nochmal einen Überblick verschaffen. Die vielen *Plätze* und *Plätzchen* habe ich mir gestern ja noch gar nicht recht begucken können. Heute habe ich zwei Birnen

vertilgt. Ich hebe sie für mich auf. Denn bis morgen oder übermorgen halten sie sich ganz bestimmt. Sie schmecken ganz ausgezeichnet. Beinahe hätte ich die Tasse vergessen. Wie habe ich mich heute Morgen gefreut, als ich sie drüben auf dem Schreibtische stehen sah! Dort muß sie noch eine ganze Weile bleiben und mich immer an den schönen Sonntag freudig erinnern. Doch auch ohne sie gedenke ich seiner und meines herzensguten Lieb-
lings, der mich so mit Liebe überschüttet und noch mehr in mein Herz gefüllt hat. Für alles, alles noch einmal herz-
innigen Dank! Nimm für heute tausend schöne Grüße und herzliche Grüße treuer Liebe dafür.

Dein Kurt.

Leipzig, d. 28. 10. 18.

Mein Liebes, lieber Friedemann,

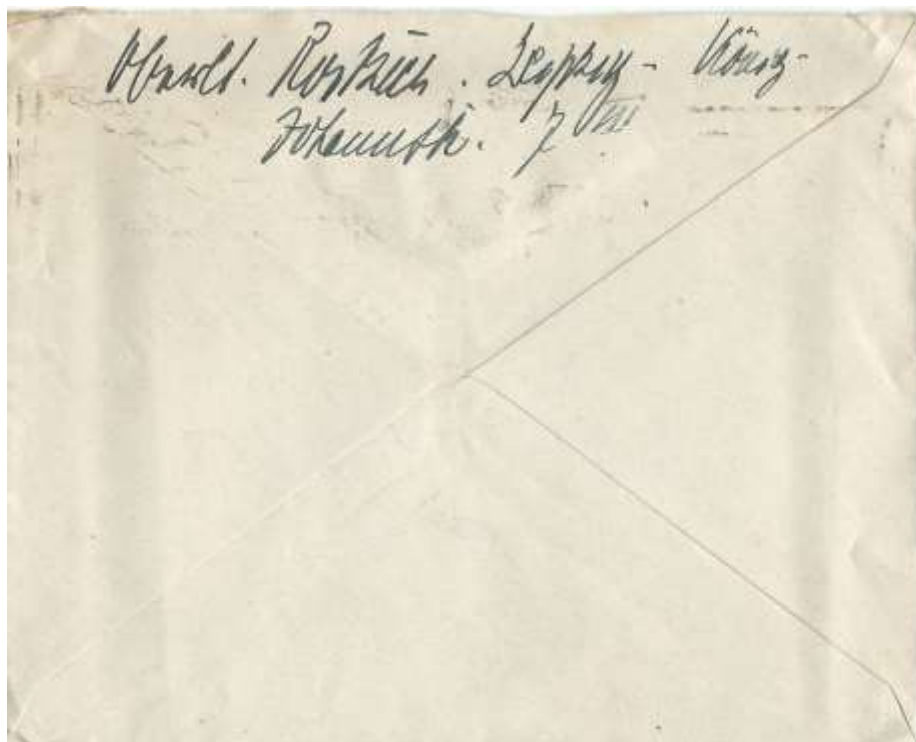
als ich vorhin bei dir war, fühlte ich
noch nicht das heimliche. Denn wenn
mir's noch bruch, als wenn ich die
für mich sein; aber immer noch nicht
so ich noch keine ganz allein und
den großen Küssen nicht fühlte, die
in mir, wenn ich dich liebe, so wenn
ich dich liebe, dann noch fühlte, dann
ich dich. Ich noch wenn ich dich
nicht fühlte und die große
Küsse. Ich dich, wenn
ich dich, wenn ich dich
so ich noch nicht fühlte und

[illegible]

[illegible]

Brief vom 30.10.18

Feldpost.
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A) Bernhardstr. 7.
Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König- Johannstr. 7 ^{III}.
Im Brief: Niederschrift zweier Gedichte von Goethe
Poststempel: LEIPZIG 12 30.10.18.9-10N



(Mittwoch)

Leipzig, d. 30.10.18.

Mein liebes Trudelchen,

es ist schon $\frac{1}{2}$ 8^h abends, aber ich sitze noch immer auf dem Amte, ganz abgearbeitet und von des Tages Drangsal und Unruhe arg mitgenommen. Ich kann kaum noch still auf dem Stuhle sitzen und weiß wirklich nicht, wie das in den nächsten Tagen und Wochen noch werden soll. Doch ich will Dir, mein Liebling, Dein armes Herz nicht noch schwerer machen. Das wäre kein schöner Dank für die beiden so lieben Briefe. Sie sind es ja gerade, die mich noch erheitern und erfreuen. Wie gerne wäre ich am Montag Abend bei Euch gewesen, um mit Dir und den anderen lustig zu sein und auf die schöne Musik zu hören! Statt dessen hatte ich – allein und freudlos auf meiner kalten Bude gesessen und ins trübe Licht geschaut. Deshalb bleibe ich jetzt abends auch mit länger auf

dem Amte und gehe früh schlafen. Aber, mein Herzelein, nächsten Sonntag lasse ich wieder heizen, wenn Du zu mir kommst. Gib mir nur bald Bescheid. Ich hole Dich ab. Vielleicht kann ich für den Abend zwei Karten für ein Theater bekommen. Nach Ch. fahre ich erst Montag Abend. Jetzt habe ich mir erst einen Überblick über die vielen *Plätzchen* verschafft und bewundere staunend meinen großen Reichtum. Mit wieviel Mühe und wie großer Liebe hast Du, gutes Herze, alles hergerichtet. Jedes einzelne Stück redet eindringlich davon. Die herrlichen Tannenreiser habe ich nun auch aufgestellt und meinen Schreibtisch und den Bücherschrank damit geschmückt. – Du fühlst es ja nun auch, wie schön ein gemütliches Zimmer ist, mein Trudelchen. Dorthin mußt Du Dich an jedem Abend für ein Stündchen retten können, um für Dich zu leben, wenigstens mal etwas zu lesen. – Die sprachlichen Fortschritte Deines Hänschens sind doch recht bedenklich! – Doch genug. Ich bin recht müde! Also schreibe bald, mein Herze! Inzwischen sei innig geküßt von
Deinem Kurt.

Goethe

Des Jägers <Abendlied>:

Mir ist es, denk ich nur an Dich
Als in den Mond zu sehen;
Ein süßer Friede kommt auf mich,
Weiß nicht, wie mir geschehen!

An Frau v. Stein:

Gewiß, ich wäre schon so ferne, ferne,
Als mir die Welt nur offen liegt, gegangen,
Bezwängen mich nicht übermächtige Sterne,
Die mein Geschick an Deines angehangen,
Daß ich in Dir nur erst mich kennenlerne.
Mein Dichten, Trachten, Hoffen und Verlangen
Allein nach Dir und Deinem Wesen drängt,
Mein Leben nur an Deinem Leben hängt.

Denn was der Mensch in seinen Erdenstranken
Von hohem Glück mit Götternamen kennt:
Die Harmonie der Treue, die kein Wanken,
der Freundschaft, die nicht Zweifelsqualen kennt,
Das Licht, das Weisen nur zu einsamen Gedanken,
Das Dichtern mir in schönen Bildern brennt,
Das hatt' ich all in meinen besten Stunden
In dir entdeckt und es für mich gefunden.

[illegible]

Die 2 Seiten des Briefes

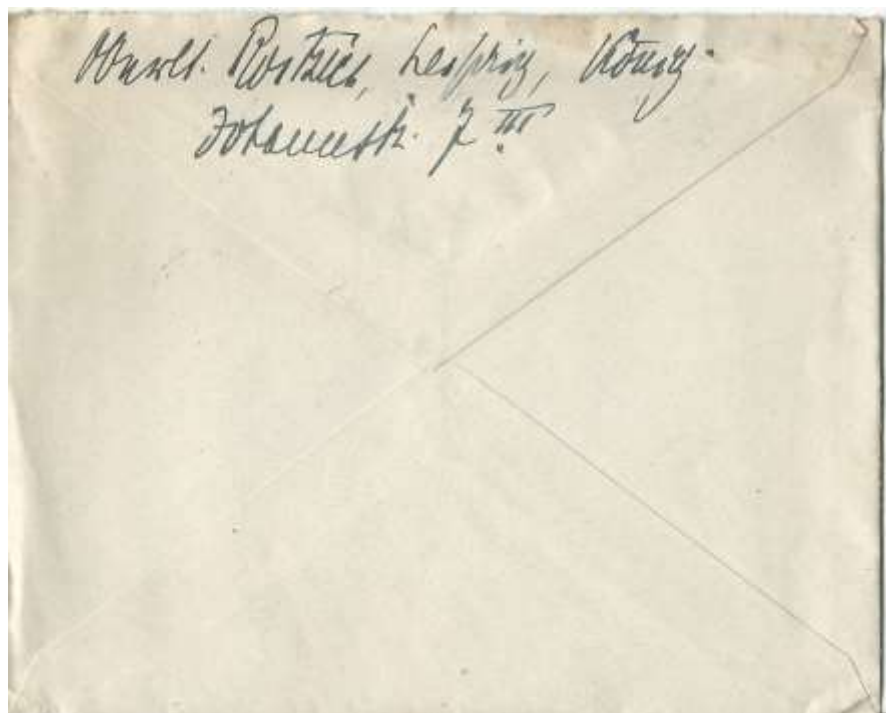
Gute Nacht
 Gute Nacht & Abentheur :
 Mein es ist, dass ich mich bei dir
 Abschied nehmen muss ;
 Ich werde fortan Kommandant sein,
 Warte mich, bis wir wieder kommen !

[illegible]

1918 – November

Brief vom 02.11.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A). Bernhardstr. 7.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König- Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS k 2.11 18 3-4N



(Sonabend)

Leipzig, d. 2.11.18.

Mein liebes Trudelchen,

nun habe ich mich umsonst gefreut und muß am Sonntag allein sein! Du wirst es schneller verschmerzen. Denn bei Euch ist sicherlich viel Leben, wenn der Herr im Hause ist. Ich werde am Sonntag-Nachmittag auf dem Amte verbringen – dort ist es wenigstens warm – und am Abend zeitig schlafen gehen. Das ist jetzt das einzige Heilmittel für meine angespannten Nerven. Bei uns drängen sich die neuen Aufgaben immer mehr. Jetzt müssen wir schleunigst einige Neuformationen aufstellen und ins Erzgebirge und Vogtland schicken, um unsre Grenzen gegen die Tschechen zu verteidigen. Gegen innre Unruhen haben wir eine dauernde Alarmbereitschaft gebildet, deren Führung ich übernehmen soll. Ich bin deshalb in Sorge, ob ich am Dienstag werde nach Chemnitz fahren können. In den nächsten Tagen muß es sich aber entscheiden, ob wir Waffenstillstand haben werden oder nicht. So kann es nicht weiter gehen. – Paar Tage habe ich jetzt gegen die Grippe angekämpft. Es war, als würde mir der Boden unter den Füßen weggezogen. Jetzt stehe ich wieder fest auf den Beinen – und hatte mich so auf den Sonntag gefreut! Werden wir uns dann wenigstens am nächsten Sonntag sehen? Hier oder in A.,

wie Du denkst, mein Liebling! – Am Donnerstag war ich im Gewandhaus. Die 5. Sinfonie von Beethoven wurde gespielt. Wenn ich auch nicht musikalisch bin, so war sie mir doch ein gewaltiges Erlebnis, das mich aus diesem Trübsal mächtig emporriß. Sonst bin ich abends immer daheim gewesen. Nein, gestern Abend war ich noch zu einem Vortrag über Deutschlands Frieden. Der klang – wenn auch nicht für jetzt, so doch für später – recht zuversichtlich: Russland sei erledigt, die Deutschösterreicher kämen zu uns und England sei von Amerika abhängig geworden. Möchte er in allem Recht behalten!

Für Deine lieben Briefe danke ich Dir herzlichst. Hoffentlich ist R. wieder gesund, daß er wieder erträglich wird. Ich bin gespannt zu hören, wozu Deine Aussprache mit dem Rittmeister führen wird. Was er zu dem neuen Fräuli und Deinen Vorschlägen sagen wird. Vielleicht kann er Dir die Arbeit mit den Jungens doch etwas erleichtern!

-Freilich, was uns beide angeht, das müssen wir allein durchkämpfen und ertragen! Ich darf ja gar nicht daran denken, daß Du um meinetwillen von Leipzig fern sein sollst, das Dir so ans Herz gewachsen ist seit langen, langen Jahren. Es tut mir weh für Dich und mich. Wenn man fern voneinander ist, fühlt man erst, was man sich geworden ist und mehr noch sein könnte, wenn die Liebe

und sie allein alles, was entgegensteht, zu überwinden vermöchte. Immer und immer wieder bewegt es mein Herz, und kein andres Ergebnis ist mir beschieden als die Erkenntnis, daß die Mittel für die - auch nur ganz bescheidene - Unterhaltung einer Familie nicht aufzubieten sind. Nun gar in der wirtschaftlich schweren Zeit, die uns bevorsteht! - Trotz alledem ist es mir, anders wie Du glaubst, niemals schwer geworden oder zuviel, mit Dir - und war es noch so oft - zusammen zu sein. Wie trifft mich dieser <TroSt>, mein Herzelchen! Nein, ich habe Dirs schon manchmal dargelegt, daß ich „körperlich“ unter allem sehr gelitten und nicht mehr so fest und widerstandsfähig wie einstmals bin. Das hat Dir nie recht einleuchten wollen, wie damals nach dem Heimweg von Leutschena. Aber das alles reicht doch an meine Liebe nicht heran. Wäre sie nicht, glaube mir, ich wäre heute längst in anderen Verhältnissen. Darum sollst Du keine Zweifel in sie setzen. Du tust es doch auch nicht, mein Herzelein? Sogar mein Bild hast Du in Deinem gemütlichen Stübchen aufgestellt, aber hinter Tannenreis - das ist sehr schön, so im Walde - aber warum versteckt? Ich verstecke meinen Liebling doch auch nicht,

auch vor meiner Mutter nicht oder wer sonst kommen mag. Werden sich die andern über den <Durt> nicht ebenso freuen wie Dein Hänschen?

Grüß es schön von mir! Auch Dir, mein Herze, schönste Sonntagsgrüße. Ich danke noch einmal und küsse Dich tausendmal.

Dein

Durti

[illegible]

Brief vom 04.11.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A). Bernhardstr. 7.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König-Johannstr. 7.
 Poststempel: LEIPZIG-GOHLIS 4.11 18 3-4N



(Montag)

Leipzig, d. 4.11.18.

Mein liebes Trudelchen,

nun ist der langweilige Sonntag
vorüber! Wie lustig mag er für Dich ge-
wesen sein! Ich habe am Nachmittag auf
dem Amte gesessen, gearbeitet und paar
Briefe geschrieben. Nachher habe ich ein
Glas Bier auf dem Bahnhof getrunken und
dann noch ein Stündchen daheim gelesen und
dazu paar Plätzchen geknappert. Sie sind aber
so gut, daß ich immer wieder zulangen
muß, und oft tue ich's auch, um den Hunger
zu beschwichtigen. Der mag ja noch sein!
Wenn es nur erst mit meinen Nerven
besser würde! Die werden immer unruhiger,

trotzdem ich mich immer von neuem zur
Selbstbeherrschung zwingen. Alles, alles läuft
in meine Abteilung und muß sofort er-
ledigt werden. Und dazu der nervöse
Chef! Ich sah es ja kommen, daß ich heute
Mittag noch nicht fahren durfte. Erst heute
Abend ½ 9 kann ich weg und bin um 12
bei meiner Mutter. Morgen Vormittag
habe ich zahllose Wege in Ch. zu besorgen.
Wieviel Zeit bleibt dann für meine Mutter!
Dabei habe ich seit zwei Monaten keinen
freien Sonntag gehabt! Doch genug
der Klage! Schwereres steht uns
und dem Vaterlande ja noch bevor!
Man wagt ja kaum noch, einen frohen
Gedanken zu sagen. Doch was kann es
helfen! Wir müssen eben durchhalten

und dürfen das Vertrauen nicht verlieren, daß Gott uns unmöglich mehr strafen wird als die anderen. –

Ich hoffe bestimmt auf ein frohes Wiedersehen am nächsten Sonntag, auf einen recht friedlichen Tag, dem auch der Himmel etwas Sonne bescheren mag. Hoffentlich kann ich morgen auch mit meiner lieben Mutter zufrieden sein und kann ohne große Sorge ihren Geburtstag mit feiern und wieder an meine Arbeit zurückkehren! Dann will ich mich recht auf den Donnerstag-Abend und noch mehr auf den Sonntag freuen. Wenn nur Deine Gnädige uns keinen Streich spielt und Dir die Kinder wieder auf-

halst, weil ihr Mann noch auf Urlaub ist!

Von Walter habe ich noch nichts wieder gehört oder gesehen, weiß auch nicht, ob er schon eine neue Wohnung hat. Die *Lange* soll auch friedlich mit Kündigung gedroht haben! Also überall Krach und Revolution! – Ich wollte, ich wäre in Altenburg! Dort wirkt alles so beruhigend und weltenfern! Hast Du nicht einen Posten für mich? Denn hier laufe ich bald davon. Für heute herzliche Grüße noch aus Leipzig, mein Trudelchen! Und noch einen recht liebevollen Kuß von

Deinem
Durti.

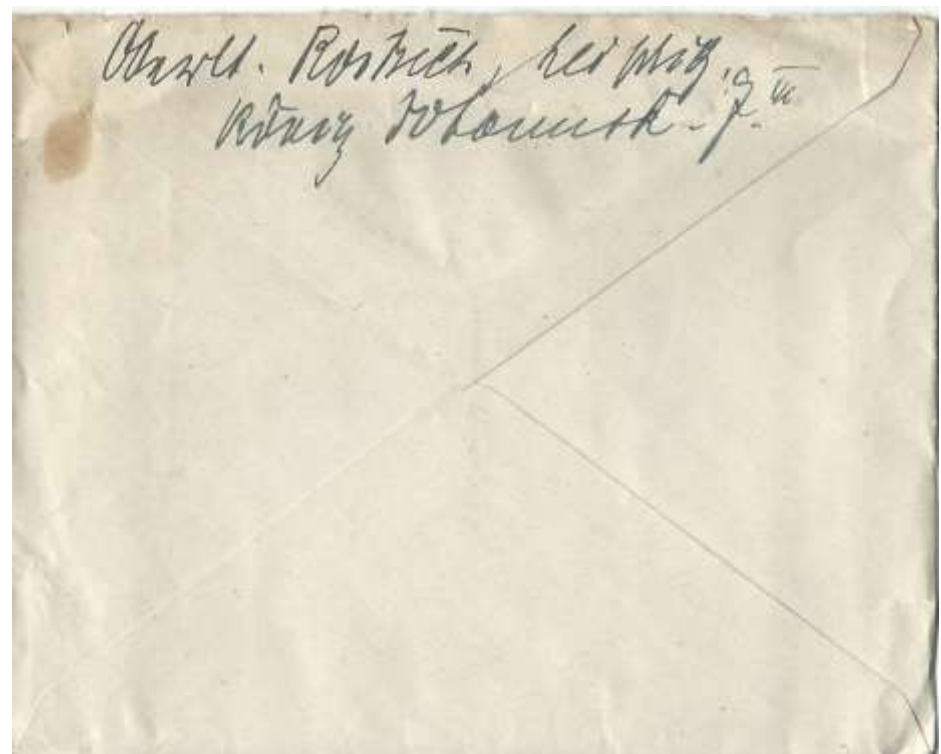
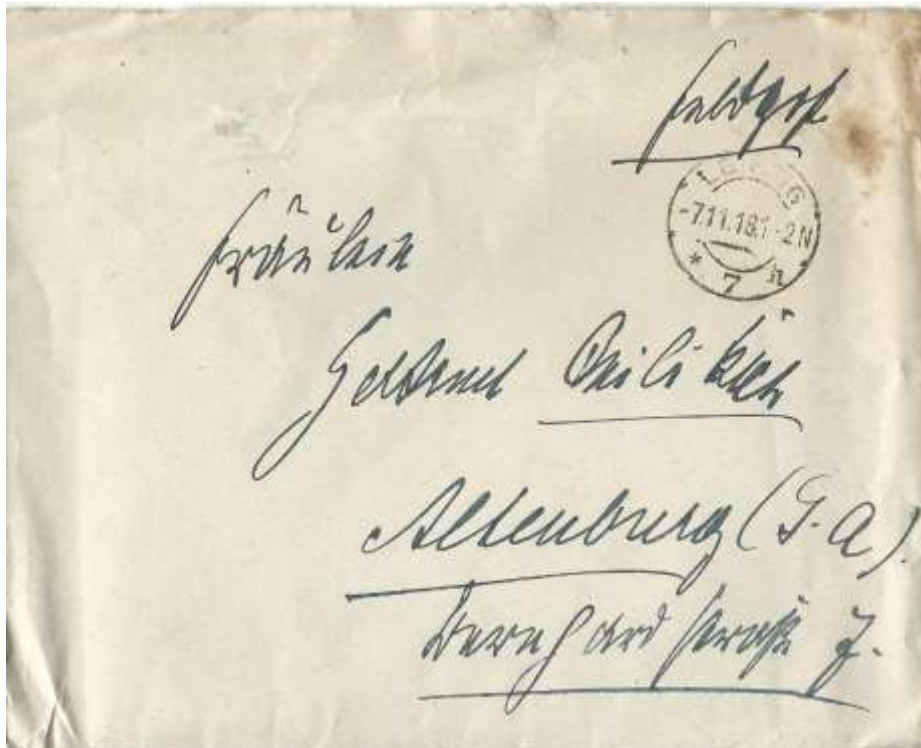
[illegible]

[illegible]

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 07.11.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A). Bernhardstr. 7.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7^{III}.
 Poststempel: LEIPZIG 7 b -7.11.18.1-2N



(Donnerstag)

Leipzig, d. 7.11.18.

Mein liebes Trudelchen,

daß Du meinen Brief schon wieder so spät erhalten hast! Ich hatte ihn in Eile geschrieben und mußte gleich danach zu einer dringenden Besprechung zum Generalkommando gehen. Nur um den Brief überhaupt nicht zu vergessen oder versehentlich mit nach Ch. zu nehmen, habe ich ihn schnell in den gohliser Kasten geworfen. Er sollte Dich aber früher grüßen und Dir keine Beunruhigung bereiten. – Am Montag-Abend war ich gerade um 12^h bei Mutter und konnte ihr gleich meine Glückwünsche bringen. Nur ein halbes Stündchen blieben wir noch wach. Am nächsten Morgen hatte ich sehr viel Wege zu besorgen, war

auf der Bank und der Steuer, auch bei Verwandten, die eben die Nachricht erhalten hatten, daß ihr Jüngster gefallen sei. Auch meinen Schneider habe ich heimgesucht und einen schönen Anzug mitgebracht. Den mußt *Du* am Sonntag bewundern! Dann habe ich für Mutter eingekauft: ein Alpenveilchen (lichtfarben!) und ein Konzertabonnement u.a. Erst nach 1^h war ich wieder daheim zum Geburtstagsfestessen: Sauerbraten mit Klößen! ½ 4 schon kamen 3 Verwandte zu Besuch. Da gabs erst recht Arbeit für meine Mutter, so daß ich kein ruhiges Stündchen mit ihr habe zusammen sein können. Gefreut habe ich mich aber, daß sie recht wohl aussah und freudig dreinschaute. Möchte sie uns nur noch recht lange so erhalten bleiben nach all dem Elend und schweren

Verlusten! – Was sagst Du aber zu Max und seinen Kameraden? Mag jetzt sicher einfach mitmachen müssen. Na, hoffentlich kommt er gut durch! Pfui aber über die Kerls, die unsre Kriegsflagge niedergeholt und den roten Lappen gehißt haben! Wie viele von ihnen haben einst das Lied gesungen: <Stolz weht die Flagge!> *Man Helden!* Für solche Kerls müssen an der Westfront Tausende bluten, von der Flotte verraten, die bisher noch nichts, aber auch gar nichts geleistet hat. Erbärmlich!

Für Deine so lieben Briefe herzinnigen Dank! In diesen aufregenden, trüben Tagen erfreuen sie mich ja ganz besonders. Sie sind wie selige Inseln, zu

denen man sich aus diesem Durcheinander retten kann. Also komm am Sonntag zu mir, mein Trudelchen! Ich hole Dich $\frac{3}{4}$ 4 ab und gebe Walter Bescheid, daß er uns gegen 8^h bei sich erwartet. Hoffentlich kannst Du überhaupt abkommen! Es wäre doch zu traurig sonst. Auch ich möchte keinen Sonntag wie den letzten verbringen! Also recht frohes Wiedersehen am Sonntag, mein Trudelchen! Da wollen wir alles vergessen und recht lieb zu einander sein. Ich küsse Dich von ganzem Herzen.

Dein

Kurt.

Zugabe

Die zwei Aufnahmen von Max Quilitzsch, Marinesoldat auf der S.M.S. Blitz, aus dem Familiennachlass werden, zum Brief passend, hier beigelegt.



*Fotograf: AUG. JUNK
WILHELMSHAVEN*



*Signalmaat Max Quilitzsch,
S.M.S. Blitz (unbekannter Fotograf)*

Leipzig, 1. 7. 18.

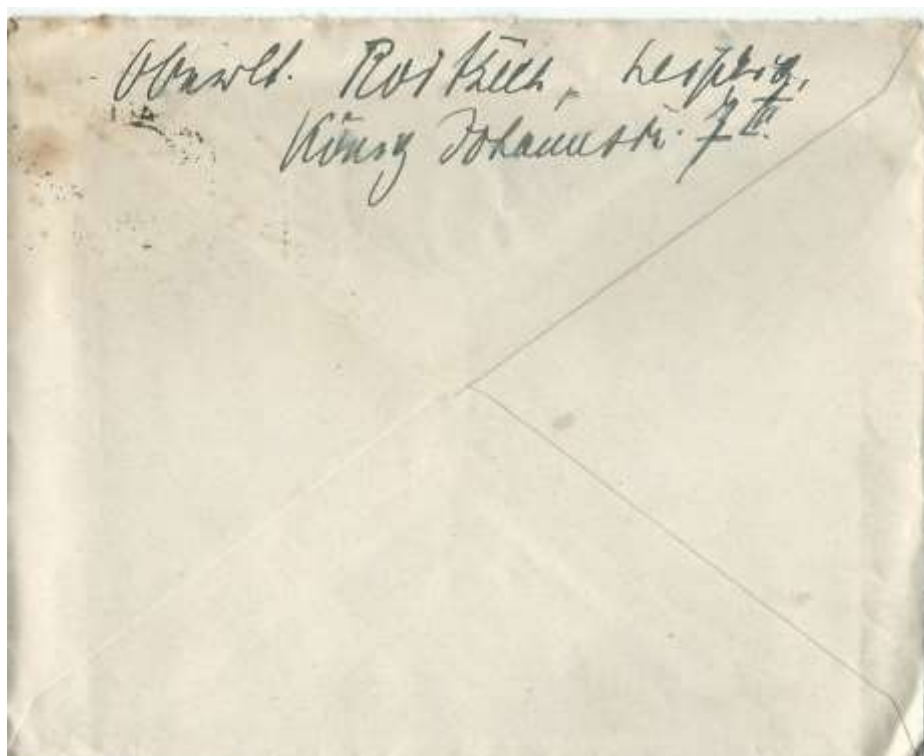
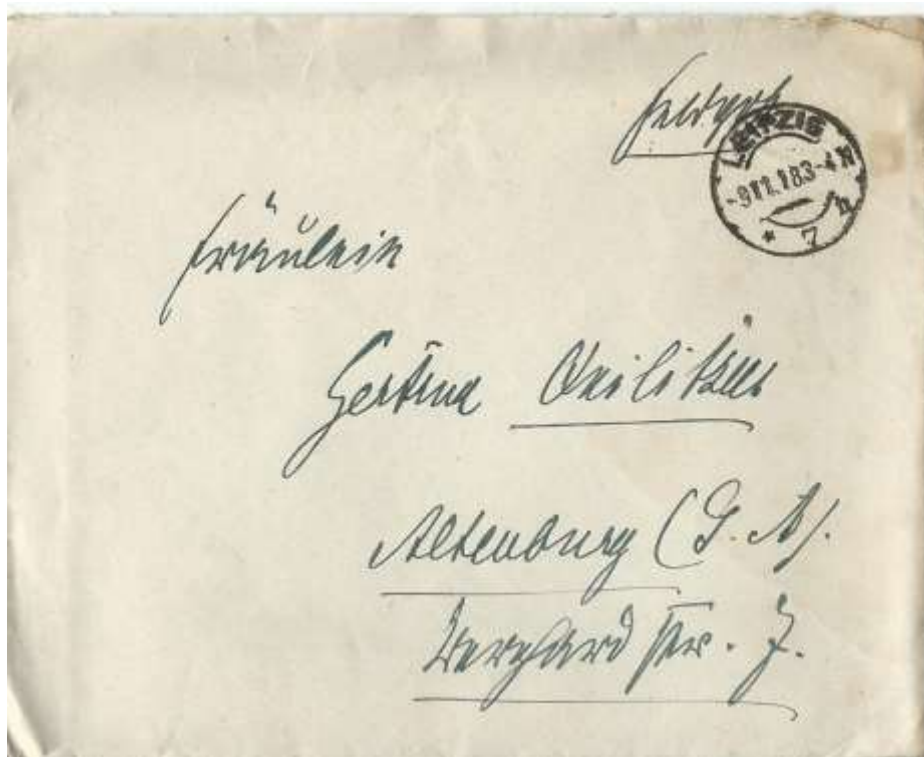
Mein lieber Heinrich,

daß ich meine Arbeit für die Welt zu
 tun mag, das ist! Ich habe in der
 Arbeit die meiste Freude, denn ich
 kann mich der Arbeit hingeben, ohne
 Rücksicht auf die Zukunft, denn ich
 weiß, daß ich die Arbeit tun werde.
 Ich habe die Arbeit getan, die ich
 tun wollte, und ich habe die Arbeit
 getan, die ich tun wollte. Ich habe
 die Arbeit getan, die ich tun wollte.
 Ich habe die Arbeit getan, die ich
 tun wollte. Ich habe die Arbeit
 getan, die ich tun wollte. Ich habe
 die Arbeit getan, die ich tun wollte.
 Ich habe die Arbeit getan, die ich
 tun wollte. Ich habe die Arbeit
 getan, die ich tun wollte. Ich habe
 die Arbeit getan, die ich tun wollte.

[illegible]

Brief vom 09.11.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg(S-A). Bernhardstr. 7.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG 7 b -9.11.18.34N



(Sonabend)

Leipzig, d. 9.11.18.

Mein liebes Trudelchen,

ich habe Deine liebe Karte noch erhalten und würde mich nach den traurigen Vorkommnissen der letzten Stunden erst recht von Herzen freuen, wenn Du von Deinen Jungens abkommen und auch wirklich bis Leipzig noch fahren könntest. Unser Bahnhof ist besetzt. Ob die Züge noch verkehren, habe ich nicht erfahren können. Da ich auch nicht weiß, ob man den Bahnhof zum Abholen betreten darf, schlage ich für alle Fälle vor, daß ich Dich, mein Lieblingchen, vor dem Löwenrestaurant erwarte. Was sich inzwischen hier alles zugetragen hat, das werde ich Dir mündlich berichten. Es waren paar aufregende

Stunden und eine schlaflose Nacht. Was mit uns wird, wissen wir heute noch nicht.

Für Max freue ich mich ganz besonders, daß er gerade in diesen Tagen so ausgezeichnet worden ist. Freilich den Säbel wird er wohl gleich wieder haben abgeben müssen!

Hoffentlich erreicht Dich mein Sonntagsmorgengruß noch! Dann aber glückliches Wiedersehen und viel herzliche Küsse von

Deinem

Kurt.

Kanten mit man Herpes herp. 1876
und das sind, was wir jetzt noch
können.

hoyt.
 Ein Ande sein ist noch genug da.
 Gestalt, daß sie gewohnt in Tränen
 zu sein gewohnt ist. Gestalt
 von Thel sein sie noch ganz
 haben abgeben müssen.

Especially noteworthy by their
contributions to my knowledge of
the history of the book and the
life of the author.

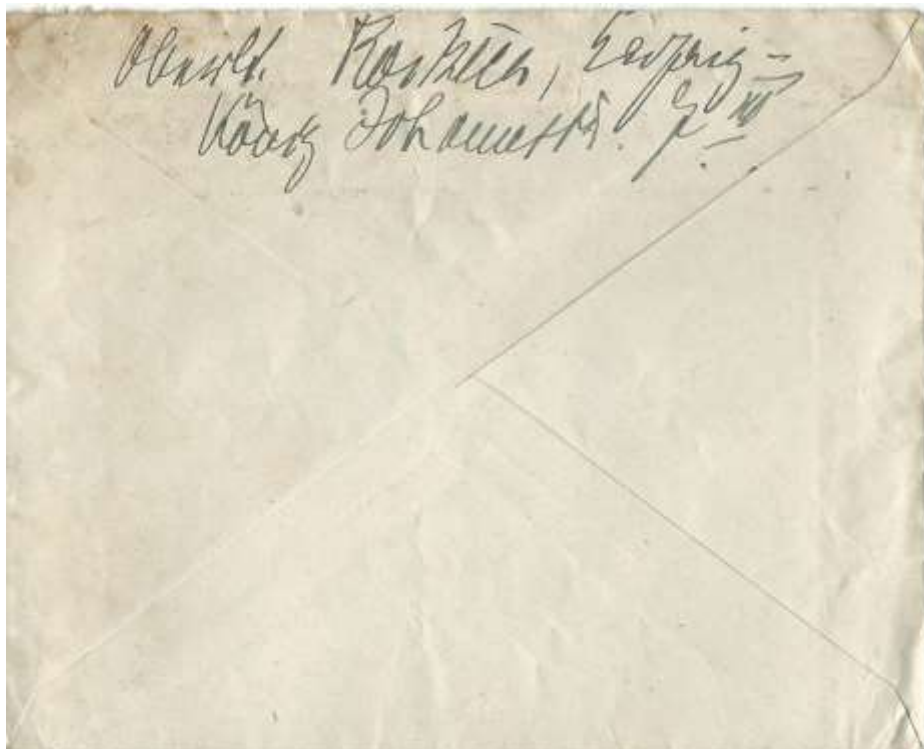
Friday

Wm. H. C.

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 13.11.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Altenburg (S. A.) Bernhardstr. 7.
 nachsenden: Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig- König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: LEIPZIG ... 13.11.18.9-10N



(Mittwoch)

Leipzig, d. 13.11.18.

Mein liebes Trudelchen,

Walter hat mich durch Lottel gebeten, nachher mal zu ihm zu kommen. Gestern Abend wollen beide paar Mal bei mir vorbei gegangen sein. Ich war aber gerade im Italienischen Garten. Nun will ich sie nachher mal aufsuchen und uns entschuldigen, daß wir sie am Sonntag im Stich gelassen haben. Der wahre Grund war ja für uns beide recht betrübend, zumal er sich mit einer hartnäckigen Regelmäßigkeit wiederholt. Dabei haben wir beide – das Vertrauen müssen wir zueinander haben – doch den besten Willen, alles zu vermeiden, was eine solche Wiederholung heraufbeschwören könnte. Wir wollen doch in Frieden und Glück miteinander leben, solange wir es noch dürfen. Nun warst Du am Sonntag wieder recht unzufrieden mit mir. Wie furchtbar gern hätte ich Dir auch nicht den

geringsten Anlaß gegeben und wie herzlich bedaure ich, daß es mir dennoch nicht geglückt ist! Ich kann es aber nicht ändern. Du mußt meinem Zustand Rechnung tragen oder – wir dürfen uns paar Wochen nicht sehen. So sehr ich mich zusammennehme, es bleibt dabei, daß ich körperlich wie seelisch furchtbar mitgenommen bin. Das ist ja auch nur zu begreiflich. Ich bin furchtbar reizbar. Das hattest Du am Sonntag nicht mehr bedacht. So führten geringe Ursachen zu trüben Folgen. Ich habe Dich furchtbar lieb. Es ist ja zu dumm, das erst sagen zu müssen. Aber trotzdem kann ich meine Haut nicht verlassen. Hinterher ist mir dann so vieles Leid und am wehesten tut mir der Abschied. Noch keiner war froh. Ich bitte Dich darum herzlichst, mein Trudelchen, komm wieder nach Leipzig. Hier bist Du eingewurzelt und kommst auch mit Deinem Väterchen zusammen. Dann wirst Du wieder froher und mein Herzelein kann auch mittags wieder einen Sprung zu mir kommen und alles <wieder dut machen>. Sei lieb, mein Trudelchen, und laß Dich innig küssen von Deinem
Kurt.

Leipzig, 9. 12. 18.

Mein lieber Vögelchen,

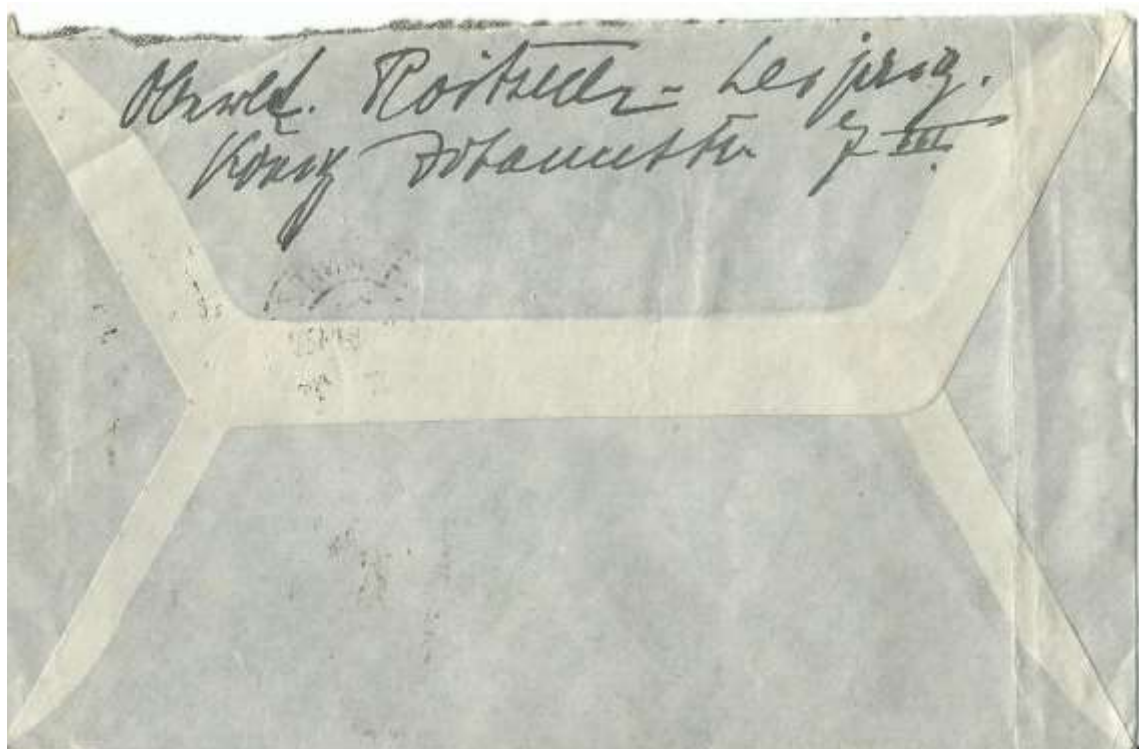
Walter hat mich heute endlich gesehen, was
mal ich ihn zu sehen suchte. Gestern Abend wollen
wir zusammen ins Kino gehen, um uns zu amüsieren. Ich
habe aber heute noch ein paar Sachen zu tun, die ich
nicht jetzt machen kann. Ich werde mich aber
bald wieder bei dir melden. Ich habe auch
noch ein paar Briefe zu schreiben, die ich
dir schicken möchte. Ich werde sie dir
so bald wie möglich zukommen lassen.
Ich habe auch noch ein paar Sachen zu tun,
die ich nicht jetzt machen kann. Ich werde
mich aber bald wieder bei dir melden.
Ich habe auch noch ein paar Briefe zu schreiben,
die ich dir schicken möchte. Ich werde sie
dir so bald wie möglich zukommen lassen.
Ich habe auch noch ein paar Sachen zu tun,
die ich nicht jetzt machen kann. Ich werde
mich aber bald wieder bei dir melden.

[illegible]

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 23.11.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch- Leipzig, König Johannstr. 7 III.
 Poststempel: CHEMNITZ 4 g 25.11.18.11-12V



(Sonabend)

Chemnitz, d. 23.11.18.

Mein gutes, liebes Trudelchen,

es mag wohl gerade im Augenblicke – nicht heute, sondern gestern – vor fünf Jahren gewesen sein, daß uns an einem ernsten Tage ein lachendes Geschick für einen fröhlichen Abend zusammen führte. Wie ist über das, was wir in jener Stunde suchten und dachten, all unser Erleben in Leid und Freud hinaus gewachsen! Darum ist es auch richtiger, weniger jenes Abends zu gedenken als der großen Zeit, die ihm folgte. Da weiß ich, daß noch kein Menschenkind, so lieb mir ein manches gewesen sein mag, so schnell ans Herz gewachsen ist als mein Trudelchen und ich niemals nach trotz manchen Kämpfen früherer Jahre so um mein Glück gerungen habe wie in den ersten Monaten, da mir Dein Frohsinn und Deine Herzlichkeit ein neues und ein großes, liebes Erleben waren, und erst recht dann in den schweren Monaten im Felde, da Du täglich die Liebe der Heimat und Deines treuen Herzens zu mir hinaus brachtest und in Not und Tod mir neuen Mut und starken Glauben gabst. Wie habe ich damals in schwerer Erschütterung der Seele Tag und Nacht ohne Unterlaß mit mir gekämpft, Vergangenes zu verwinden und die Sorge um unsre Zukunft zu meistern! Das eine gelang und – wie es schien und man hoffte, auch das andre. Oder durfte man damals aus der gewaltigen Begeisterung, die durch Heer und Heimat ging, aus unsren großen Erfolgen nicht auch große Hoffnungen nicht nur für das Vaterland, sondern auch jeder für sich,

für seine innersten Herzenswünsche und ihre Erfüllung schöpfen? Ja, damals siegte der Mensch in uns, der reine Mensch, der Mensch frei von dem Alltäglichen, das ihn vorher band und in bestimmte Bahnen wies. Die Jahre vergingen, und es kam ganz, ganz anders. Wie viel hat das Vaterland, hat der Einzelne von all den Hoffnungen auf die Zukunft aufgeben müssen! Und was ist uns geblieben? Das Schmerzvolle, treue Gedenken an die vergangene große Zeit und tief drinnen im Herzen von uns beiden die zeitlose heilige, große Liebe. Ist sie geschwunden, hat sie verloren, weil sie des Lebens Erfüllung nicht mehr sieht? nicht mehr erkämpfen, nicht erzwingen kann? Gott hat es gewollt! Oder haben wir in den sonnigen Tagen des Glückes von Eisenach, Ruhla, Gabelbach und in den Tagen des Kampfes, in Not und Gefahr, nicht sein Walten und Führen innig empfunden?, und oftmals ihm dafür gedankt? Es war und ist doch ein Glück – unsre Liebe. Uns gegeben nur um den einen Preis, daß wir stark und entschlossen sind, zu entsagen, wie wir einst mutig und bereit waren, sie zu schaffen und sie zu erleben. Hierzu gebe uns Gott, der uns einst zusammen führte, auch die Kraft, zu ertragen, was kommen mag! –

Mein Liebling, ich bin daheim und darf mich über mein Mütterlein freuen. Es geht ihr wieder gut. Und Dir, mein Trudelchen, danke ich's von ganzem Herzen, daß wir an unserem 5. Jahrestage noch so lieb und froh sein konnten. Wollens auch ferner immer bleiben! Ich umarme Dich mit meiner ganzen Liebe und drücke Dich in einem herzlichen Kusse fest an mich. Dein Kurt.

Ein frommer, frommer Mann, der die Erfüllung
 seiner Pflichten nicht nur in der Welt, sondern
 auch in der Ewigkeit zu finden sucht. Er ist
 ein Mann, der die Welt nicht nur mit seinen
 Augen, sondern auch mit seinem Herzen zu
 sehen versteht. Er ist ein Mann, der die
 Welt nicht nur mit seinen Füßen, sondern
 auch mit seinem Verstand zu betreten
 versteht. Er ist ein Mann, der die Welt
 nicht nur mit seinen Händen, sondern auch
 mit seinem Willen zu gestalten versteht.
 Er ist ein Mann, der die Welt nicht nur
 mit seinen Sinnen, sondern auch mit seinem
 Gemüthe zu empfinden versteht. Er ist
 ein Mann, der die Welt nicht nur mit
 seinen Tugenden, sondern auch mit seinen
 Mängeln zu betrachten versteht. Er ist
 ein Mann, der die Welt nicht nur mit
 seinen Freuden, sondern auch mit seinen
 Schmerzen zu erleben versteht. Er ist
 ein Mann, der die Welt nicht nur mit
 seinen Hoffnungen, sondern auch mit seinen
 Enttäuschungen zu durchleben versteht.
 Er ist ein Mann, der die Welt nicht nur
 mit seinen Tugenden, sondern auch mit
 seinen Mängeln zu betrachten versteht.
 Er ist ein Mann, der die Welt nicht nur
 mit seinen Freuden, sondern auch mit
 seinen Schmerzen zu erleben versteht.
 Er ist ein Mann, der die Welt nicht nur
 mit seinen Hoffnungen, sondern auch mit
 seinen Enttäuschungen zu durchleben
 versteht.

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 29.11.18

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I – b/ Assmann -.
 Absender: ohne
 Poststempel: LEIPZIG 7 b 30.12.18.8-9V



(Freitag)

L, 29.11.18.

Mein liebes Trudelchen,

mein dutes Herzelein, ich habe mich aufrichtig über Deinen Abendgruß gefreut und danke Dir herzlichst dafür. Auch ich war vom vorletzten Abend noch sehr mitgenommen und habe gestern an der schönen Musik keinen rechten Genuß finden können. Und dazu unser stiller Heimweg! Ich bin sehr gedrückter Stimmung nach Haus gekommen. Vor allem tut es mir aufrichtig leid, daß Du solange hattest warten müssen und von dem kurzen Abend mit mir nichts haben solltest als einen verregneten und freudlosen Heimweg.

Nun hör ich Deine lieben Worte! Ich atme auf und werde wieder froh. Nicht werd ich an den Abend mit seinen bösen Worten zurückdenken, nicht mehr fragen, wies gekommen ist, wies hätte vermieden werden können, sondern will nur daran denken, wie auch ich die trüben Stunden wieder gutmachen kann, wie ich künftig recht gut und brav zu meinem Trudelchen sein kann, damit es nie mehr eine Kränkung erfährt. Ich weiß es ja nur zu gut, wie es in Deinem wunden Herzen ausschaut. Ich kenne es,

ich habe ja selbst Monate
 lang bitter schwer gelitten
 und hätte an mir und der
 Welt verzweifeln mögen.
 Darum muß und möchte ich
 alles vermeiden, Deinen
 Schmerz noch größer zu machen,
 möchte, mein Liebling, alles
 tun, Dein Leid zu lindern und
 das Schwerste Dir mildern
 zu helfen. Wenn ich nur nicht
 so abgespannt, so reizbar
 wäre – bei jeder Kleinigkeit.
 Ich habe ja sooft den Augen-
 blicke nicht in der Gewalt
 und weiß meistens keinen Aus-

weg mehr! Aber ich will an
 mir arbeiten und Dich nicht
 mehr reizen und kränken.
 Du bist ja viel zu lieb zu mir,
 daß ich es nicht auch sein und
 alles Schlimme schnell ver-
 gehen müßte. Also, laß uns
 am Sonntag recht gut und
 lieb zu einander sein. Ich
 bin im Ital. Garten zu Tisch
 und von 2, $\frac{1}{2}$ 3 an zu Haus. Oder
 schreib mir, wenn ich Dich ab-
 holen kann.

Für heute sei herzlichst begrüßt
 und mit inniger Liebe ge-
 küßt von

Deinem

Kurt.

L. 19. 77. 18.

Maria Isabel Coutinho,

[illegible]

Ansichtskarte vom 30.11.18

Feldpost.
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstraße 59^I b/ Assmann -
Absender: Oberlt. Roitzsch, Dresden – A Annenstr.6
Karte: Dresden Kgl. Zwinger; 1027a Kunstverlag Alfred Hartmann, Dresden-A., Annenstr. 48II
Poststempel: DRESDEN-NEUST.21 30.11.18.5-6N



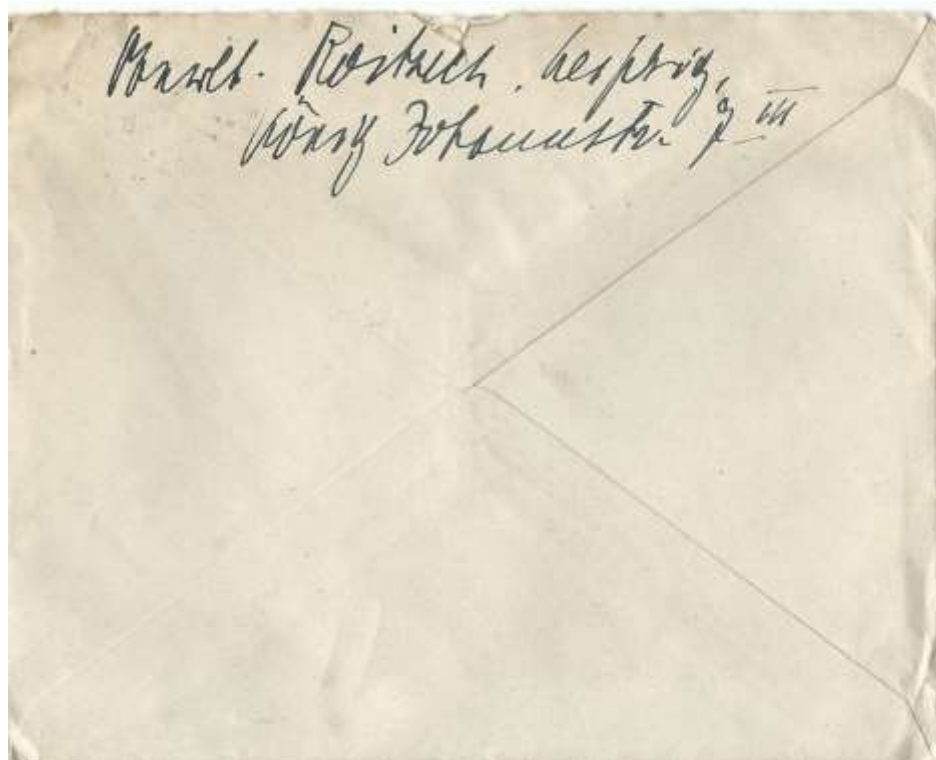
(Sonabend)

Liebes Trudelchen,
 Dr. 30.11.18.
 viel herzliche Grüsse
 und morgen auf recht
 frohes Wiedersehen!
 Dein K.

1918 – Dezember

Brief vom 12.12.18

Feldpost.
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
Absender: Oberlt. Roitzsch. Leipzig, König Johannstr. 7 III.
Poststempel: LEIPZIG 4 i 12.12.18.5-6N



(Donnerstag)

Leipzig, d. 12.12.18.

Mein herzensgutes, liebes Trudelchen,

mit bangem Herzklopfen habe ich heute Morgen Deinen Brief geöffnet und – wurde tausendfach erfreut und entschädigt für das Leid der letzten Tage. Noch ist mein Trudelchen mein Liebling, ganz allein nur mir! Und Du bist wieder lieb und gut, wie Du es immer im Grunde Deines Herzens geblieben bist, und drückst mich – alles Böse ver-gessend – mit Deiner alles verzeihenden Liebe wieder an Dein wundes, wehes, nur für Deinen Lieb-ling schlagendes Herzelein! Auf den Knien möchte ich Dirs danken, daß sich Deine Liebe standhaft und treu durch den Jammer der letzten Tage und den trüben Abschied hindurchgekämpft hat und erst recht in der sonnigeren Umgebung be-währt. Und mit aufrichtigem Herzen bitte ich Dich, mein liebes, liebes Trudelchen, innig um Verzeihung, wenn ich Dich irgend wie gekränkt und betrübt habe. Ich weiß, ich bin paar Mal aufge-

braust, obwohl ich mir immer wieder vorgenommen hatte, nur ja alles zu vermeiden, was Deine und meine Empfindsamkeit reizen könnte und unsere Liebe betrüben könnte. Es ist mir nicht immer geglückt! Beim besten Willen nicht, mein herzensgutes Trudelchen! Ich habe mich nicht beherr-schen können und bin selbst trostlos darüber. Wenn ich wirklich gleichgiltig wäre, würde es vielleicht anders sein. So aber weiß ich selbst nicht, wo mir der Kopf steht. Es will mir nach den langen Jahren gar nicht in den Sinn, daß wir, die wir uns über alles lieben und so gut zueinander stimmen könnten, auseinander gerissen werden sollen. Ich kann mir diese Wirklichkeit gar nicht vorstellen. Erst als Du weg warst, da habe ich gezittert und geweint. Es ist ja so un-sagbar traurig für mich, daß ich es nicht in der Macht habe, mein Glück mir selbst zu schmieden. Nach unsrer Liebe kann es ja kein Glück, so reich und innig, wieder für mich geben! Wie und womit soll je eine andre das nachholen und ersetzen können, was Du für mich getan hast? Ein so liebes Menschen-kind gibt es nicht wieder. Das habe ich Waltern oft gesagt. Das alles ist zu sehr mit mir verwachsen,

als daß *ich* mich in die ernste Wirklichkeit, mit der Du

mich jetzt überrascht hast, so schnell hineinfinden könnte. Nie, niemals würde ich es zulassen, wenn ich nur eine Möglichkeit fände und damit das Recht hätte, Dich für immer an mich zu fesseln. Einst dachte ich wohl an eine gute und einträgliche Stellung im Handel und in der Industrie - wäre es auch recht gewesen. Nun ist alle Hoffnung zunichte. Aber unsre Liebe wollen wir, mein Herze, rein halten, rein vor allem von allem persönlichen Zwist und Verdruß. Sie soll uns dennoch ein heiliges Vermächtnis fürs Leben bleiben, mag auch kommen, was da will!

Und jetzt in Kösen, mein Liebling, bleib' nicht allein, such' lustige Gesellschaft und werde fröhlich mit ihnen. Doch im Übrigen bleibe standhaft und erbitte Dir Zeit. Deine Mutter wenigstens muß mit Dir fühlen können, wenn Du Dich ihr ganz anvertraust. Und auch die andern werdens können, wenn sie Dich lieb haben. Und wer Dich liebt, der kämpft auch um Dich. Und wenn es Zeit und Mühe kostet. Habe ich nicht auch gekämpft und ge-

litten, lange, schwere Monate lang? Drum ist mir meine Liebe auch heilig und soll es immerdar bleiben.

- Das Angebot ist ganz ungeeignet. Große Judenfamilie, die ganze Verwandtschaft wohnt in der Münzgasse in einer üblen Mietkaserne. Er ist blind, studierte zu meiner Zeit, wurde aber zur Rechtsanwaltschaft nicht zugelassen und hat jetzt so'n Winkelbureau, die Frau und Kinder kenne ich nicht. Schreibe nur sofort ab. – Ich werde aber jeden Morgen in den Neusten nachsehen und Dir sofort Bescheid geben, wenn ich etwas Geeignetes finde.

Mein Herzelein, Du hast mir den Karpfen, den Kuchen und den Senf versorgt – wie lieb war das von Dir!, und hast auch beim Arzt Ausgaben gehabt. Das kann ich doch nicht mit bloßen Dankesworten hinnehmen. Drum sei mir nicht böse!

Nun, Gute Nacht, mein Dank ist wie meine Liebe unauslöschlich. Ich schließe Dich fest in meine Arme und küsse Dich innig.

Dein

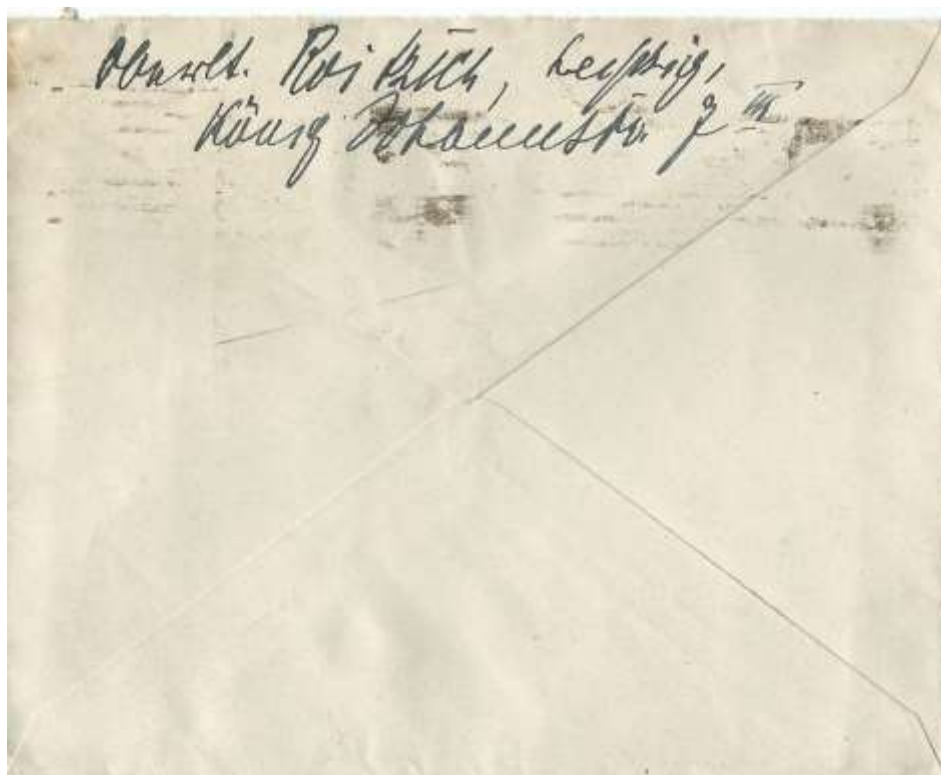
Kurt.

[illegible]

[illegible][illegible]

Brief vom 18.12.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig, König Johannstr. 7 ^{III}
 Poststempel: LEIPZIG ... 18.12.18.9-10N



(Mittwoch)

Leipzig, d. 18.12.18.

Mein gutes, liebes Trudelchen,

wieviel froher war doch dieser Sonntag als das letzte Zusammensein! Er war so schön und friedlich, daß er alle trüben Stunden von neulich für mich wieder ausgeglichen, mir aber auch diesmal den Abschied ganz besonders schwer gemacht hat. Da hat mich Dein lieber Brief von gestern wieder getröstet und mir doch die Hoffnung gelassen, daß auch wir beide - wenn auch erst nach den Feiertagen – noch Weihnachten feiern dürfen. Gebe Gott, daß

es wieder so schön werde wie im vergangenen Jahr! Vielleicht bist Du dann gar wieder in Leipzig, mein dutes Herzlein! Dieser Tage stand allerdings gar nichts im Blatte, so daß es schon am besten sein wird, wenn Du an eine bekannte Familie schreibst. Deine Eltern werden freilich nicht einverstanden sein, und K. erst recht nicht. Immer wieder habe ich Deinen Brief lesen müssen. Es will mir gar nicht in den Kopf, daß Du mit derselben (oder noch größerer) Liebe in Kösen abgeholt worden bist, nachdem ich Dich hier an die Bahn gebracht hatte – voll herzlicher Freude über den

friedlichen und glücklichen Sonntag.
Und wie muß Dir erst, mein Trudelchen,
bei diesem Wechsel zumute gewesen
sein! Ärmlich und hilflos komme
ich mir vor, daß ich nach allem, was
wir gemeinsam durchgemacht haben,
ihn nicht aus dem Felde schlagen
kann, Dich ihm überliefern soll, wäh-
rend doch wir beide so glücklich mit-
einander sein könnten. Doch ich darf
Dir, mein Liebling, den Kopf nicht
noch schwerer machen. Denn Du mußt
wieder fröhlich werden und den Glau-
ben an Dein Glück und Deine Zukunft
wiederfinden. Ich kann ja dazu nicht

beitragen, wenn ich nicht zuvor unser
Glück in Trümmer schlagen soll. Doch
mit denen in Kösen wirst Du sicher
wieder froher werden und Linderung
für Deinen Schmerz finden, wenn auch
mein Herzeleid nur größer wird.
Noch aber dürfen und werden wir
uns wiedersehen; dann beschere mir,
mein Trudelchen, so liebe Stunden
wie am Sonntag! Ich will Dirs von
ganzem Herzen danken, mich recht, recht
zusammen nehmen und vorsichtig
sein. Heute, aber küsse ich Dich, mein
einziger Liebling, inniglich und danke
Dir noch einmal.

Dein
Kurt.

Leipzig, J. 18. 12. 18.

Wenn gut, lieber Fräulein,

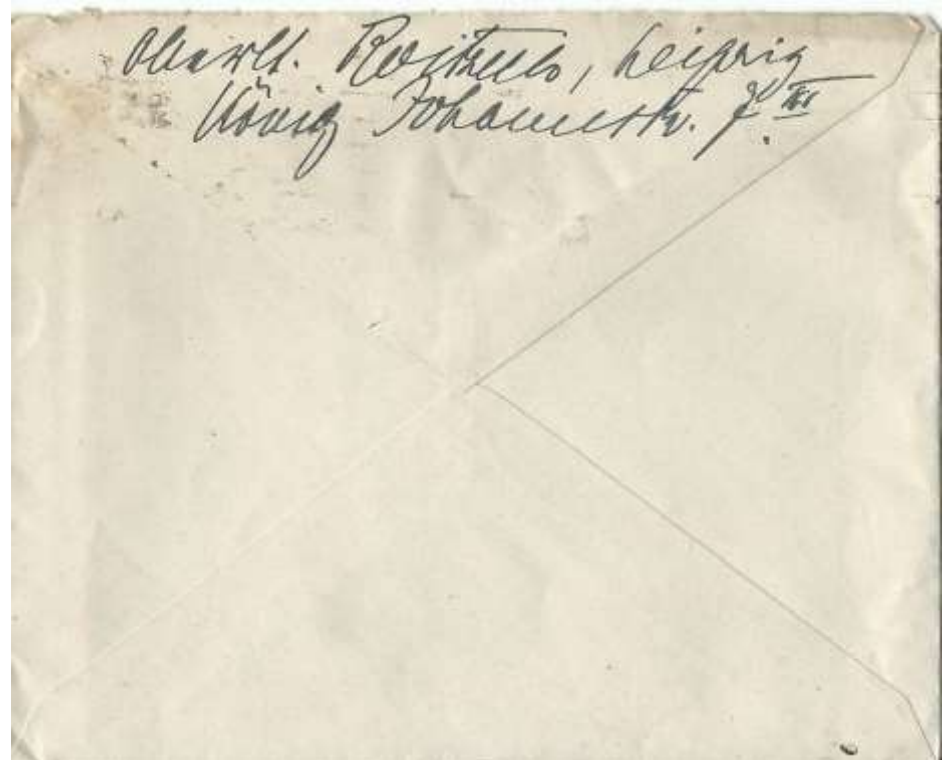
Mein ganz lieber Herr auf diesen Son-
 tag als das letzte Abschiedswort! Ich
 hoffe so sehr noch einmal, daß wir alle
 letzten Händen sein werden für uns selbst
 als auch für uns, wie aber auch für uns
 bei Alfred ganz besonders gerne ge-
 sch. Ich bin sehr sehr lieblich von
 gassen wieder getrennt und mit der
 der Hoffnung ganz voll, daß ich mich nicht
 - dann noch auf mich zu freitagen - und
 künftigen freien Tagen. Ich Gott, daß

[illegible]

Friedrich aus glücklicher Stunden.
 Aus Wien muß hier sein, was ich
 Ein tiefer Haßel grünte gar
 Ich! Österreich aus jenes
 Ich bin hier, daß ich noch alle, was
 Ein ganzes Leben in der
 Ich bin aus dem alten
 Wien, die ich in der
 Aus der sein die
 ist das die
 die, meine
 auf
 die
 die die Glück aus
 hinter finden.

Brief vom 20.12.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig König Johannstr. 7 III
 Poststempel: LEIPZIG ... 20.12.18.1-2...



(Freitag)

Leipzig, d. 20.12.18.

Mein liebes Herzelein,

gerade gestern Abend habe ich während des schönen Konzertes immer an Dich denken müssen. Daran, wie es doch wäre, wenn wir die herrliche Musik gemeinsam hören und viel Gutes von ihr heimbringen könnten; daran auch, wie schön es doch war, als Du mich abholtest und wir – wenn auch nicht immer – friedlich heimgehen konnten. Wie mag es jetzt anders gekommen sein? Bist Du diese Tage mit Freunden und Freundinnen zusammen gewesen? Wie war es in den Saalehäusern zum Gänseabend? Ich werde mal als steinerner Gast kommen und Euch zusehen. Inzwischen aber mußt Du mir das Bild von Eurer fidelen Runde schicken, damit ich weiß und sehe, wer mit Dir lustig ist, mit Dir tanzt und Dich durch die Sternennacht

langsam und auf Umwegen heim begleitet. Wie ist Dein Befinden, mein Herzelein? Kommst Du bald wieder zum Arzt und besuchst auch mich? – Hast Du geschrieben und Bescheid erhalten? In den Blättern hat noch nichts gestanden. Lieblingchen, schreibe mir bald! Es ist ja so öde und einsam um mich geworden. Ich fahre nun Montag Mittag oder Abend zu Mutter und bleibe bis Mit-Freitag. Dann aber erwarte ich mein Trudelein für einen friedlichen Weihnachtstag für uns beide. Nicht wahr, mein Herzelein? – Meine Leute sind zur Hälfte schon heute Mittag auf 7 Tage Weihnachtsurlaub gefahren. Da gibt's wieder mehr Arbeit. Aber sie erdrückt mich, und ich kann mich auf meinen Civilberuf schön vorbereiten. – Nun laß hören, mein Trudelchen, was Du daheim angegeben und erlebt hast, und sei für heute von ganzem Herzen umarmt und geküßt.

Dein Durti.

[illegible]

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 22.12.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch- Leipzig, König Johannstr. 7.
 Poststempel: LEIPZIG b 13 22.12.18.8-9N



(Sonntag)

Leipzig, d. 22.12.18.

Mein liebes, liebes Trudelchen,
 gestern und heute habe ich bis zu dieser
 Stunde noch geglaubt, Du würdest mich besuchen
 und mich wie am vergangenen Sonnabend
 überraschen, wenn ich vom Dienste heim käme.
 Nun bin ich mit Deinem lieben Sonntags-
 gruß allein geblieben und schicke mich am
 stillen Sonntagsnachmittag an, Dir, meinem
 über alles geliebten Trudelchen, einen Weih-
 nachtsgruß in die Heimat zu schicken – genau
 wie vor vier Jahren, als wir Weihnachten
 im Felde feierten. Mehr wie in den letzten
 Jahren muß ich diesmal jener Weihnachts-
 tage im Felde gedenken. Das war doch, wenn
 auch Tod und Gefahren uns umdrohten, die schönere,
 die glücklichere Zeit. Wie reich, wie unend-
 lich reich empfanden wir damals die unend-
 liche Liebe der Heimat, wie vertrauten wir

dem großen Sieg des Vaterlandes und hofften
 auf Erfüllung seiner und unsrer eignen Wünsche,
 die wir tief im Herzen bargen und mit der
 Begeisterung jener unvergeßlichen Tage
 nährten. Und heute! Mit wehem Gedenken
 durchlebe ich das Weihnachten im Feindeslande
 noch einmal, bin mit meinem Hauptmann -
 nach der Feier mit der Kompanie – wieder
 in dem kleinen Stübchen unsres Quartiers. Auf
 dem Tische lagen alle Gaben ausgebreitet, die
 uns die Lieben aus der Heimat gesandt hatten.
 Das Schönste davon war der kleine Weihnachts-
 baum, der vor mir auf dem Tisch im strah-
 lendem Lichterglanze stand. Er leuchtete mir
 wie die frohen, lieben Augen meines Tru-
 delchens das innigste Glück tief in das klopfende
 Herz hinein. Von ihm schrieb und gab ich Dir mit
 heißer Liebe noch in derselben Stunde. Über
 uns leuchteten ewige Sterne in der klaren,
 ruhigen Nacht, in die in der Ferne ein einsamer
 Posten unsre heimatlichen Weihnachtslieder hineinblies.

Dann rückten wir wieder vor in den Graben,
 aber mit uns zog die Erinnerung an dieses
 Fest der Liebe – bis auf den heutigen Tag.
 Und nur ihr will ich ganz allein zum Weih-
 nachtstage dieses Jahres leben, will an ihr
 festhalten und mich ganz an sie klammern,
 an die große, heilige Liebe, die ich damals
 durch Dich bis heute erfahren durfte. Und
 ich richte an Dich nur die eine Bitte: Wenn
 Du diesmal daheim den Tannenbaum an-
 zündest und in seinem Lichterglanze frohe
 Stunden mit den Deinen erlebst, so um-
 schließe mit liebenden Gedanken auch unser,
 uns ganz allein gehörendes, größtes Glück
 der Weihnachtstage 1914. – Mehr kann
 ich Dir, mein einziger Liebling, für heute
 und die kommenden Tage nicht sagen,
 nicht wünschen. Was mich im innersten
 bewegt und besonders beim Lesen Deines
 Sonntagsgrußes erschüttert, ich kann es nicht

niederschreiben, muß es mit mir tragen
 und auskämpfen das unsagbare Weh. -
 Und dennoch wollen wir auch unser Weih-
 nachten feiern. Du hast mirs versprochen, und
 der Weihnachtsmann will es auch. Gestern
 habe ich ihn getroffen und lange mit ihm
 gesprochen. Er erwartet Dich bestimmt,
 mein Trudelchen, nach den Feiertagen und
 will uns einen frohen Tag beschenken.
 Darum nimm, mein Herze, für heute
 nur mit diesem Weihnachtsgruße vorlieb.
 Mit ihm drücke ich Dich fest an mein
 Herz und küsse Dich mit meiner ganzen,
 großen Liebe. Dann aber will ich in die
 Thomaskirche gehen. Es ist Dankgottes-
 dienst für die heimgekehrten Feldgrauen.

Dein
 Kurtilein.

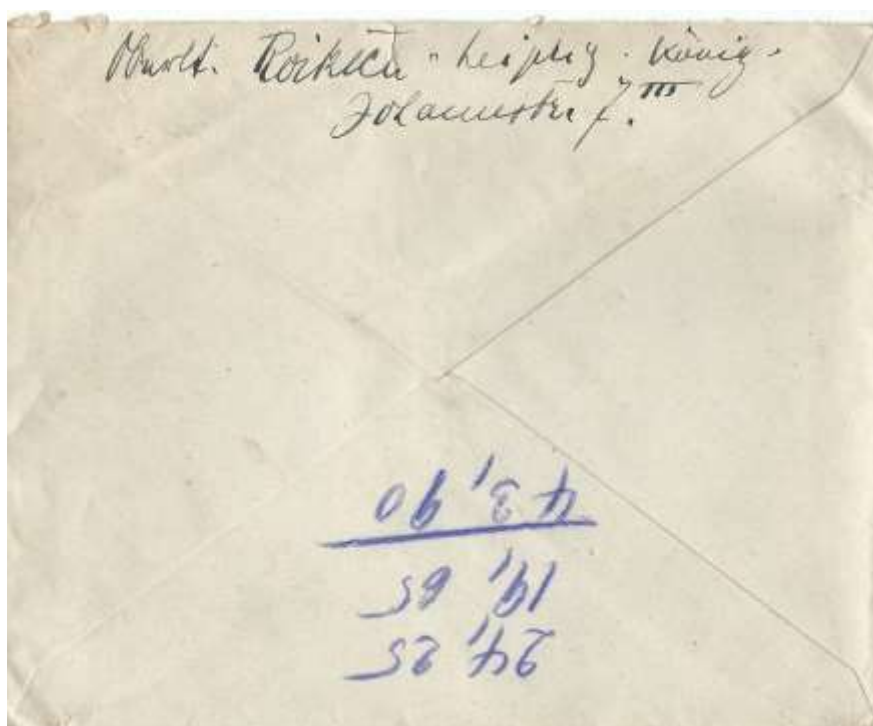
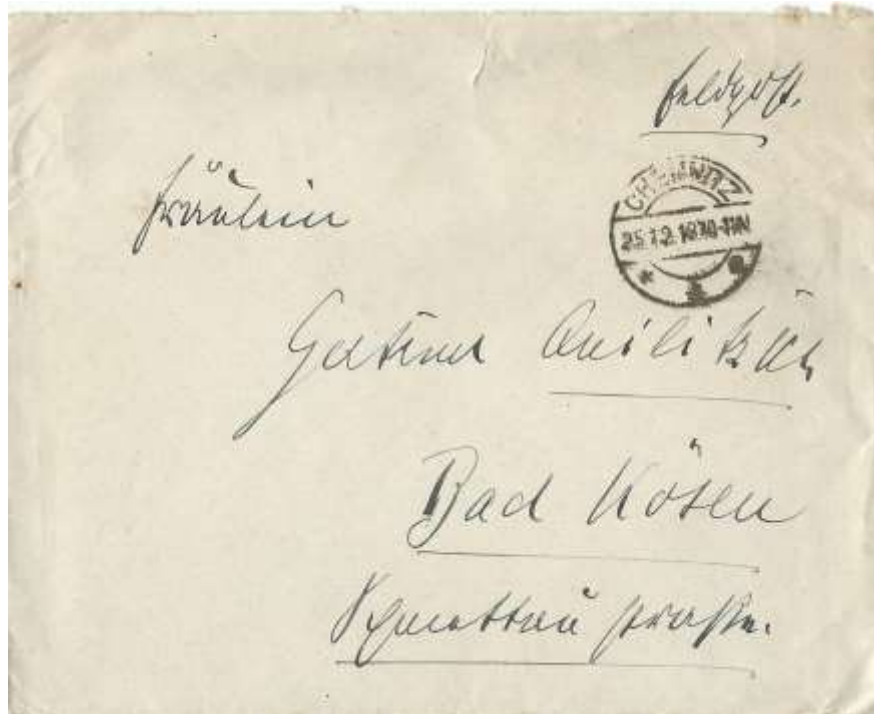
[illegible]

vertragen kann, muß es mit mir tun
 und die Ringe von uns beiden
 und darauf wollen wir uns setzen
 werden sein. Es ist mir sehr
 das Brautpaar man will es
 sein es ist sehr gut und
 gut. Es ist sehr gut und
 nach dem, was du mir
 mit dir sagen sehr
 wissen wir, was du
 mit dir Brautpaar
 und es ist sehr
 sehr mit dir
 großen Liebe. Wenn
 das ist in
 das ist sehr
 für die
 dein
 R. Klein

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 25.12.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch - Leipzig - König Johannstr. 7.^{III}
 Im Brief: Beschriebene Postarten:
 1.) Weihnachtskarte: Herzlichen Weihnachtsgruß; WENAU-POSTKARTE Patentaml. gesch.
 2.) Kunstkarte: Martha Schrottenbach pinx. Unter'm Kastanienbaum; Phönizia-Salon Nr. 2018
 KPbW.II
 Poststempel: CHEMNITZ 4 a 25.12.18.10-11N



(Mittwoch)

Chemnitz, d. 25.12.18.

Mein gutes, liebes Herzelein,
 ich habe mich schnell auf ein
 Stündchen von daheim weg-
 gestohlen, um Dir wenigstens
 einen kurzen Gruß am ersten
 Weihnachtsfeiertag zu senden
 und für Deinen so lieben
 Weihnachtsbrief zu danken. Zu
 Haus habe ich keine Ruhe, wills
 auch meine Mutter nicht anmer-
 ken lassen, daß meine Gedanken
 weit von hier bei meinem
 Liebsten und Innerstem weilen.
 Mein Mütterchen ist – Gott sei Dank –

gesund und sieht recht gut aus,
 fast jugendlich. Und ihre größte
 Freude ist, ihre beiden Jungens
 nach so langer Zeit wieder bei
 sich zu haben. Ihre Sorge um uns
 ist unermüdlich! Wie hat sie unser
 Weihnachten vorbereitet, um
 einigermaßen unser leibliches
 Wohl zufrieden zu stellen. Alle
 Arbeit läßt allein auf ihr,
 aber sie läuft und schafft, nur
 um uns zu erfreuen und zu-
 frieden zu sehen. Es ist mir wirk-
 lich ein großes Glück, eine solche
 Mutter noch zu haben. Ich kann
 dem Himmel nicht genug dan-
 ken dafür und würde es so

recht mit freiem, frohen Herzen
 tun, wenn auch wir beide,
 mein Liebling, zum Weihnachts-
 feste glücklich sein könnten.
 Meine Gedanken, die die gute
 Mutter ganz für sich in Anspruch
 nehmen möchte, sind ja immer
 und nur bei Dir, mein über
 alles geliebtes Trudelchen. Gestern
 habe ich bange Stunden verlebt,
 mit jedem Gedanken habe ich jeden

Augenblick Eurer Weihnachtsfeier
 mir ausgedacht und mit jeder
 Herzensfaser nachgeföhlt, was Du mir
 heute geschrieben hast. In der
 Kirche bin ich nicht gewesen, sondern
 bin mit Mutter um dieselbe

Stunde spazieren gegangen. Dafür
 habe ich am vergangenen Sonntag
 zum Gottesdienste der heimgekehrten
 Krieger in der Thomaskirche auch für
 uns beide gebetet. Weißt Du es
 noch, mein Herze, daß Du einst schriebst:
 wie wir jeder seinen Liebling zuerst
 sehen wollen, wenn die Truppen heim-
 kehren! Und wie wir uns darauf
 freuten, dann gemeinsam in
 die Kirche zu gehen und Gott für alles
 zu danken! - - Für heute bin ich fast
 froh, daß der Heilige Abend, vor
 dem mir am meisten gebangt
 hat, nun vorüber ist und ich mei-
 nen Liebling bald wieder sehen
 soll. Dann wollen wir feiern
 und alles um uns vergessen,-

das wohl wird der
 Himmel uns nicht ver-
 sagen. Denn er hat
 uns einst erleben
 lassen, was er glück-
 licher und heiliger an-
 deren Menschen
 niemals geben
 kann. Dagegen
 kann kein Vater
 mit all seinen kalten
 Vernunftgründen an-
 kämpfen. Sieh zu,
 mein Herze, Du wirst schon
 einen Grund zur Reise finden,
 der auch ihm einleuchtet.
 Beruf Dich auf Assmanns!

Wie aus diesem Bildchen
 fromme Glocken läuten
 traute Lieder klingen
 reine Lichter strahlen, so
 wollen auch wir unseren
 Weihnachtsabend feiern und
 einen Frieden erhoffen für unsre

Herzen, wie er mit den
weißen Flocken leise auf
die Erde niedersinkt.
Ich drücke Dich an mein
Herze und küsse Dich in
heiliger Liebe.

Dein

Kurt.

25.12.18.



Die Vorderseite der Weihnachtskarte

Chemist, 15, 12,
18.

Maria gab. Cath. Regalain,

ich habe mich heute auf eine
 Bank hin gesetzt und habe mich
 gesetzt, um die Welt zu sehen
 und die Welt zu sehen
 und die Welt zu sehen

[illegible]

[illegible]

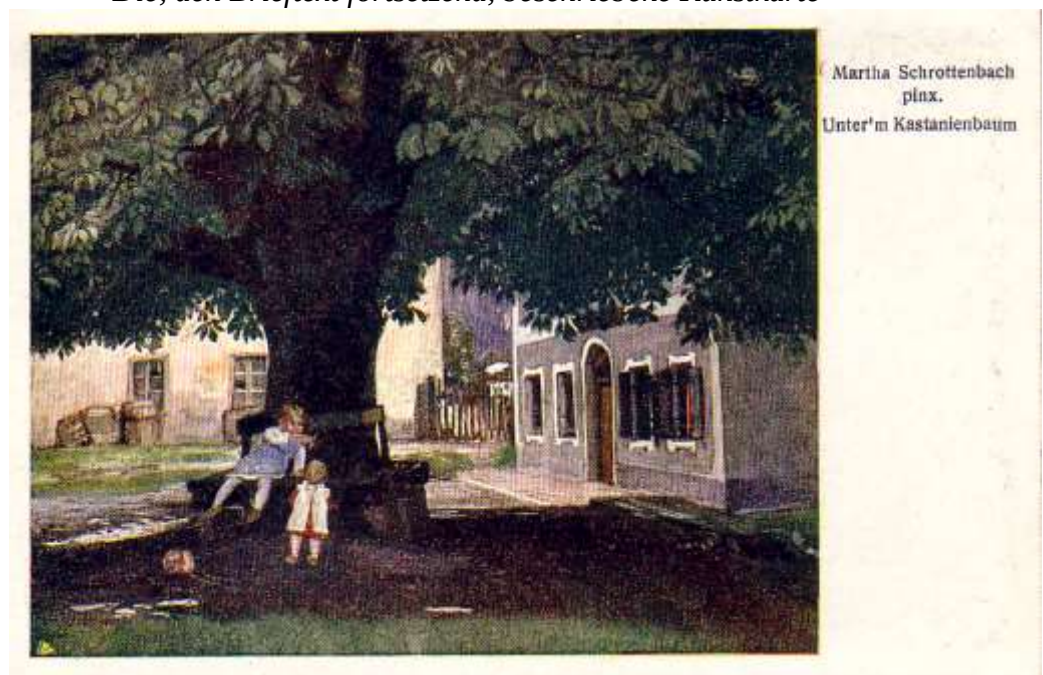
noch mit klaren, frohen Augen
 bin, kann dich noch nicht,
 anerkennen, eine Wunder-
 fülle glückliche von Herzlichkeit,
 kann gebären, bin bin gute
 Mutter genug für dein Angenehm
 nehmen, weisse, und ja immer
 dich noch bei dir, immer noch
 alles noch noch noch. Jetzt
 bin ich noch noch noch noch,
 mit noch noch noch noch
Angenehm noch noch noch
noch noch noch noch noch
noch noch noch noch noch
noch noch noch noch noch
noch noch noch noch noch
noch noch noch noch noch

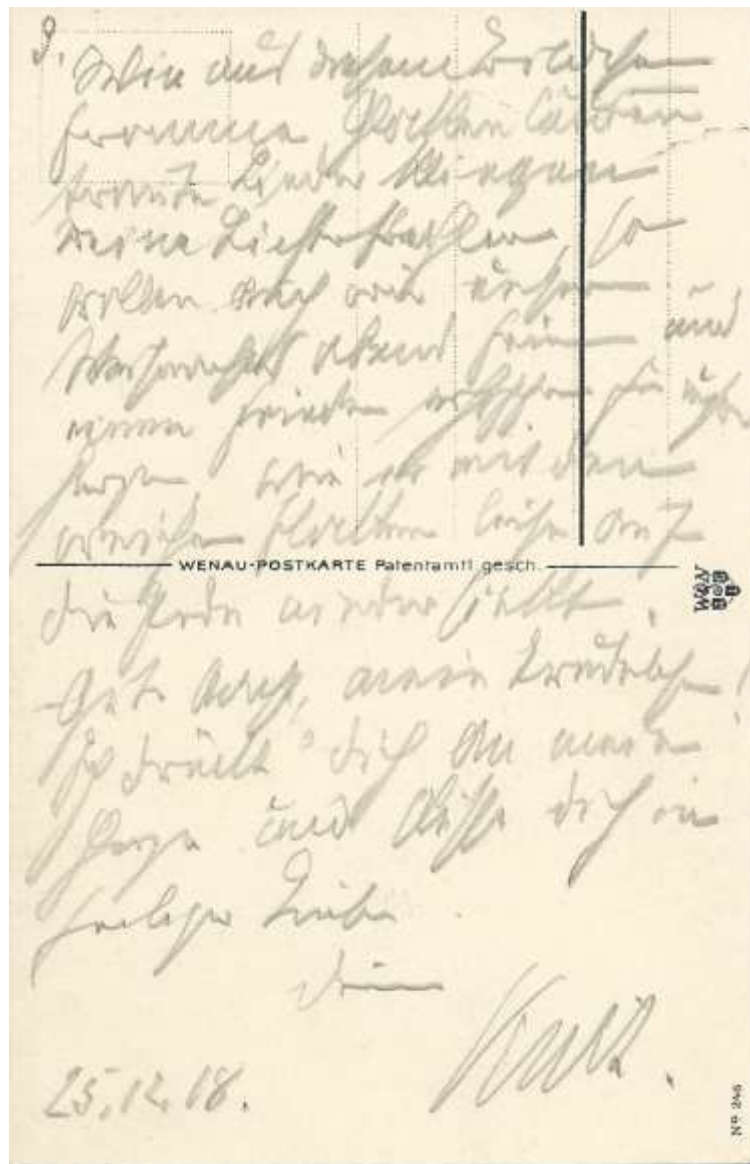
[illegible]

Die 4 Seiten des Briefes



Die, den Briextext fortsetzend, beschriebene Kunstkarte

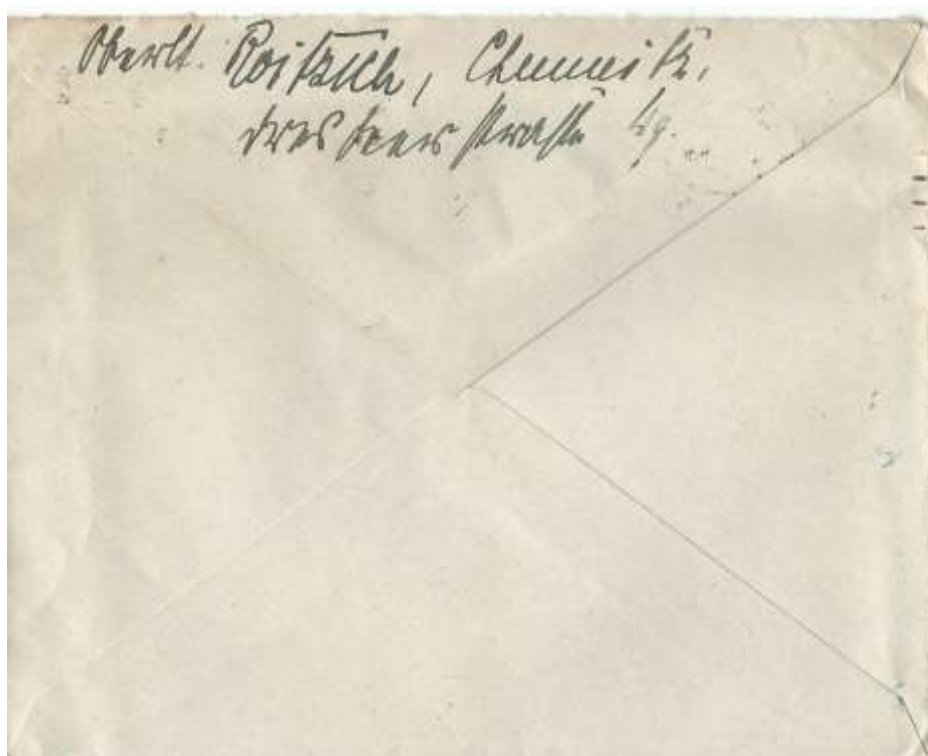




*Die Rückseite der, den Briefftext fortsetzend,
beschriebenen Weihnachtskarte*

Brief vom 27.12.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch Chemnitz, Dresdnerstraße 49.
 Poststempel: CHEMNITZ 4 a 27.12.18.9-10N



(Freitag)

Chemnitz, d. 27.12.18.

Mein Lieblingchen,

nun ist es Abend geworden und ganz still um mich. Mein Bruder ist schon gestern Nachmittag nach Dresden zurückgekehrt, wo er vorläufig noch verbleibt. Mein Mütterchen, dem ich eine Theaterkarte geschenkt habe, sieht sich <Vater Lampe> an und erfreut sich jetzt, wie es auch wir einst getan haben. Da habe ich mal Ruhe, Dir herzlichst zu danken für den neuen Weihnachtsbrief und die schönen Äpfel, die heute nach 7-tägiger Reise mit dem grünen Tannenreis und den schon blühenden Kätzchen wohlbehalten ankamen. Hättest Du es doch sehen können, wie sehr mein Mütterlein sich über alles, vor allem über die entzückenden Kätzchen gefreut hat! Sie läßt Dir für die große, so liebe Weihnachts-überraschung allerherzlichst danken. Sie hat so vieles sich erzählen lassen. – Nun wirst Du Dich wundern, daß ich mein Bündel noch nicht geschnürt habe. Denn es ist ja schon Freitag-Abend. Ich habe mir noch für Sonnabend Urlaub geben lassen und fahre erst Sonntag Abend. Denn ich konnte heute nicht alles auf dem Steueramt erledigen und habe dort noch

morgen wegen unsres früheren Grundstückes zu tun. Hoffentlich das letzte Mal! Und heute Nachmittag sollte ich durchaus zu Oberst v. Süßmilch zum Tee kommen. Mit ihm und seiner Frau habe ich auch paar wahrhaft gemütliche Stunden verbracht. Auch bei uns daheim war es diese Tage recht hübsch dank der Liebe und Sorge meiner Mutter. Nur mein Bruder war bockig wie immer zu mir. Ein Bäumchen wie im vergangenen Jahr haben wir diesmal leider nicht gehabt. Meine Mutter hat keins mehr bekommen können. Daß sie aber gesund ist und nicht klagt, wiegt mir alles reichlich auf. - Bei Euch freilich muß es recht schön gewesen

sein: in der dunklen Kirche mit dem brennenden Lichter-
baum, im Lazarett und daheim. Ja, ich weiß es
noch ganz genau wie damals vor vier Jahren
die scheuen Rehe auf Euch lauschten und mir heimat-
liche Freude in den Unterstand brachten. Und wie
damals hast Du, liebstes Herze, heute wieder für
uns gebetet, wenn auch ganz anders. Daß wir
Gott anrufen dürfen und auch können, ist uns
doch ein lindernder Trost in unserem schweren
Leid. Und aus tiefstem Herzen danke ich ihm, daß wir

dies Weihnachten mein einziger, mein bester Liebling
nicht entrissen worden ist, daß ich noch hoffen darf,
Dich bald, recht bald bei mir wieder zu sehen und
mit Dir, mein Trudelchen, einen Weihnachtsabend
zu feiern. Doch wenn Dirs gar nicht möglich ist,
Deinem hartherzigen Vater zu entschlüpfen, dann
komme ich mit dem Weihnachtsmann zu Dir. Wir
suchen mit ihm die einsamen Rehe und feiern im
Walde – fern von der Welt verworrenem Ge-
brause – unsere heilige Liebes- und Weihenacht! –

Denke Dir, neulich rief Lotte an und sagte
mir, Walter wunderte sich, daß ich gar nicht von
mir hören ließe. Das ist doch wirklich harmlos, nachdem
ich ihn während seiner Krankheit fast jeden Tag
aufgesucht habe. Ich habe sie natürlich aufgeklärt,
habe aber bis heute nichts gehört. Dafür will ich die
nächsten Tage mal zu Langens gehen und ihnen eine
Kleinigkeit bringen, weil sie immer mein Tru-
delchen so lieb aufgenommen haben – und sicher nicht
zum letzten Male. Doch nun genug! Ich muß mich
fertig machen, um Mutter vom Theater abzuholen.

Schlafe wohl, mein herzensgutes Trudelchen, und laß
Dich mit inniger Liebe küssen von

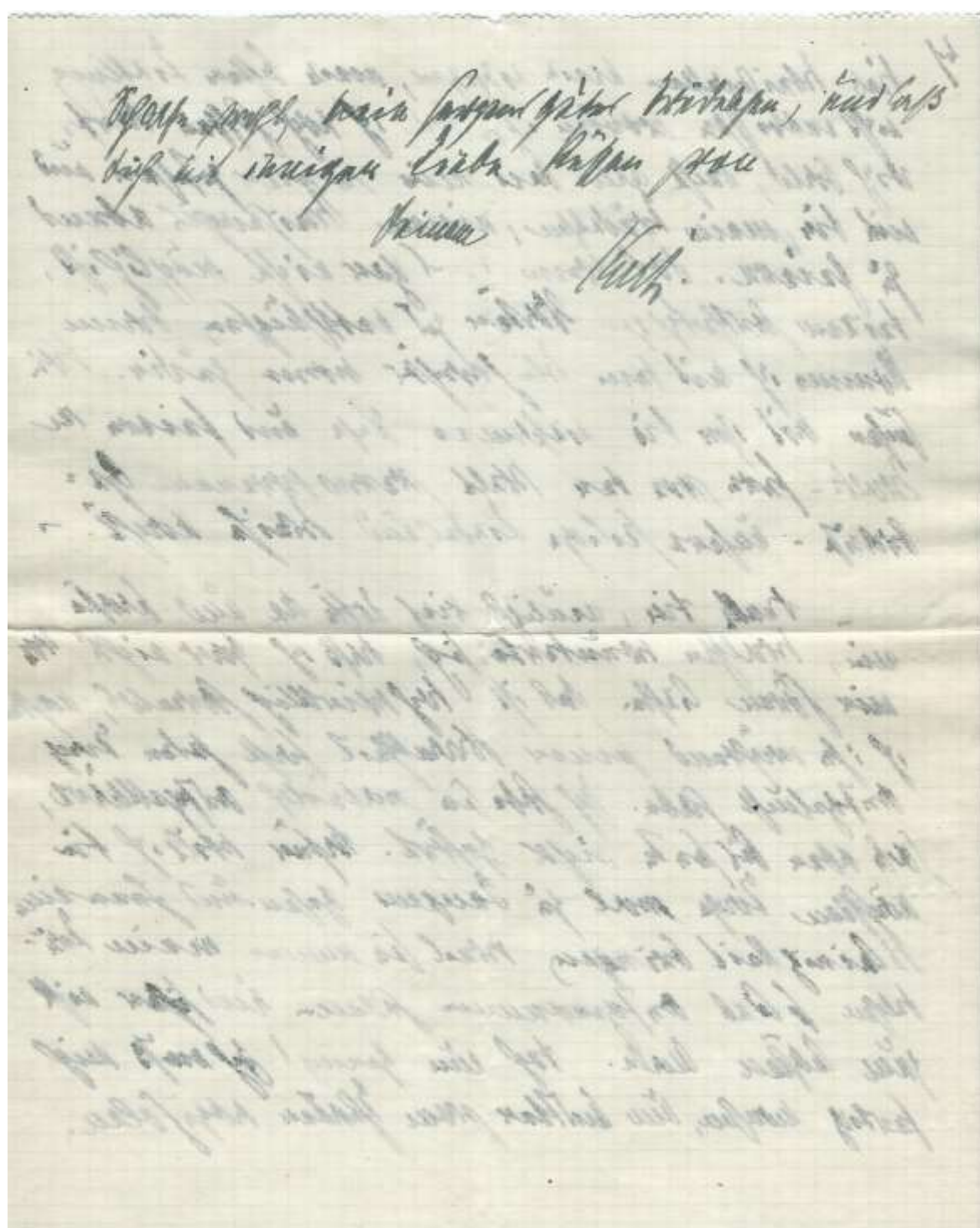
Deinem

Kurti.

[illegible]

4 Das Kaiserreich kann ich nicht, wenn ich es
nicht entlassen werden ist. Das ist das letzte Wort.
Ich will, daß das hier nicht mehr ist. Ich will
nicht die, meine Freunde, einen Menschen nicht
zu finden. Ich kann nicht das nicht möglich ist.
Ich kann nicht das nicht möglich ist. Ich kann
nicht das nicht möglich ist. Ich kann nicht das
nicht möglich ist. Ich kann nicht das nicht möglich
ist. Ich kann nicht das nicht möglich ist. Ich
kann nicht das nicht möglich ist. Ich kann nicht
das nicht möglich ist. Ich kann nicht das nicht
möglich ist. Ich kann nicht das nicht möglich ist.

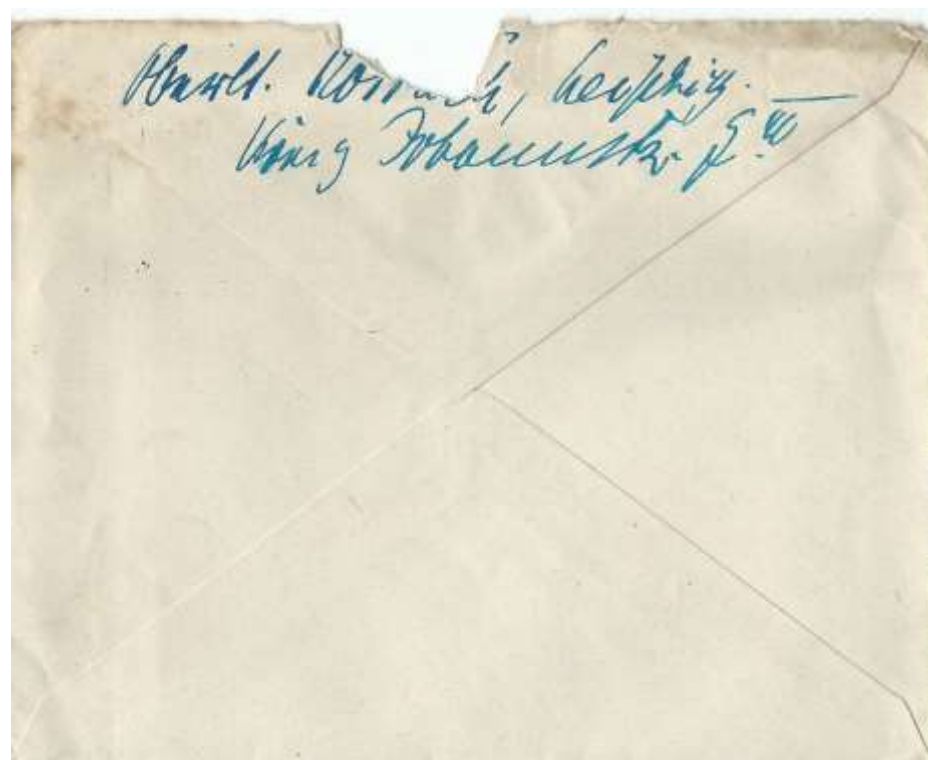
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.
Ich will, daß ich nicht das nicht möglich ist.



Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 30.12.18

Feldpost.
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.
 Absender: Oberlt. Roitzsch, Leipzig. König Johannstr. 7.^{III}
 Poststempel: LEIPZIG 7 g 30.12.18.5-6N



(Freitag)

L. 30.12.18.

Mein liebes Trudelchen,

wäre das schön, wenn Du am letzten Jahrestage kämst! Ich erwarte Dich bestimmt und freue mich furchtbar. Auch der Weihnachtsmann läßt Dich grüßen und Dir sagen, daß Du unter allen Umständen kommen müsstest.

Seit gestern Abend bin ich wieder zurück und habe viel Arbeit. Mein Offizier ist ja entlassen.

Für heute nur diesen kurzen, schnellen Dank! Alles andre mündlich, auch das Geld!

Ich grüße Dich stürmisch!

Dein Durti.

h. 20. 12. 18.

Mein lieber Karlchen,

weisse ich ja, wenn du den letzten
 September deine Reise! Ich erwarte dich
 bestimmt aus Paris und freigegeben. Ich
 bin froh, wenn du dich freier fühlst und
 dir sagst, dass du nicht allen Aufforderungen
 kommen kannst.

Am letzten Abend bin ich wieder
 zurück und habe viel Arbeit. Mein Offi-
 zier ist ja sehr zufrieden.

Ich bin ein sehr kluger Mensch. Ich
 weiß! Alles nur durch mich, aber das
 ist! Ich bin ein sehr kluger Mensch.
 Dein Didi.

Die 1 Seite des Briefes